

**Geschäftsbericht
für das Jahr 1985**

Deutsche Bank Saar AG



Geschäftsbericht
für das Jahr 1988



Deutsche Bank Saar AG

Seiten 3 und 22 bis 27

In Fortführung der in den Vorjahren erschienenen Beiträge über die Besiedlung des Saarlandes durch Römer, Germanen und Kelten sowie die prähistorische Hallstattkultur im Saarland zieht Professor Dr. Alfons Kolling Bilanz der Erkenntnisse über die bronzezeitliche Kultur im Saarland.



Waffen aus dem Hort von Trassem

Wir beklagen den Tod unseres Mitarbeiters

Hans Seer
5. April 1985

Saarbrücken

und unserer Pensionäre

Arnold Scherren
19. Januar 1985

Saarbrücken

Alwin Neuschwander Homburg
8. Juni 1985

Eugen Junker
Handlungsbevoll-
mächtigter
13. Februar 1985

Homburg

Rudolf Berberich St. Ingbert
7. November 1985

Karl Ast
24. Mai 1985

Saarbrücken

Wir werden der Verstorbenen stets ehrend gedenken.

Tagesordnung

für die am Dienstag, dem 27. Mai 1986, 11.30 Uhr, in unserem Bankgebäude, Saarbrücken 3, Kaiserstraße 29-31, stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

- 1.**
Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1985 mit dem Bericht des Aufsichtsrats
- 2.**
Beschlussfassung über die Gewinnverwendung
- 3.**
Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1985
- 4.**
Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1985
- 5.**
Wahl zum Aufsichtsrat
- 6.**
Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1986

Aufsichtsrat

Dr. Eckart van Hooven, Frankfurt (Main),
Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG
(bis 30. Mai 1985)

Georg Krupp, Düsseldorf
Vorsitzender
stellv. Mitglied des Vorstandes
der Deutschen Bank AG
(ab 30. Mai 1985)

Emile Spielrein, Strasbourg, stellv. Vorsitzender
Président d'honneur du Crédit Industriel d'Alsace et
de Lorraine

Senator Dr.-Ing. E.h. Luitwin von Boch-Galhau,
Mettlach (Saar),
bis 30. Mai 1985 stellv. Vorsitzender,
ab 30. Mai 1985 Ehrenmitglied
Ehrenvorsitzender der Villeroy & Boch Keramische
Werke KG

Dr. Jean Barbey, Aachen
Generaldelegierter der Compagnie de Saint-Gobain

Manfred Beck, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Luitwin Gisbert von Boch-Galhau, Mettlach (Saar)
Persönlich haftender Gesellschafter und Vorsitzender
des Vorstandes der Villeroy & Boch Keramische
Werke KG

Siegmar Both, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Helmut Brenner, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Ursula Gilg, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Oswald Hager, Saarbrücken-Ensheim
Geschäftsführender Gesellschafter der
Hager Electro GmbH & Co.
(ab 30. Mai 1985)

Dr. Walter Henn, Saarbrücken
Mitglied des Vorstandes der Vereinigte Saar-Elektrizi-
täts-Aktiengesellschaft

Dr. Ulrich Hoppe, Frankfurt (Main)
Direktor der Deutschen Bank AG

Dr. Juergen Krackow, Düsseldorf

Jean Lang, Dillingen (Saar)
Vorsitzender des Vorstandes der Aktien-Gesellschaft
der Dillinger Hüttenwerke

Dr.-Ing. E.h. Rudolf Lenhartz, Saarbrücken
Assessor des Bergfachs
Vorsitzender des Vorstandes der Saarbergwerke AG

Bernd Schmitt, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

*) von den Arbeitnehmern gewählt

Vorstand

Dieter Groll
Dr. Jost Prüm
Erwin Nickles, stellvertretend

Hauptstelle Saarbrücken

Ulrich Gräupner, Direktor
Gerhard Escher, stellv. Direktor
Norbert Kugler, stellv. Direktor

Abteilungsdirektoren:

Friedel Klos
Heinz Kratz
Klaus Rock

Filialen:

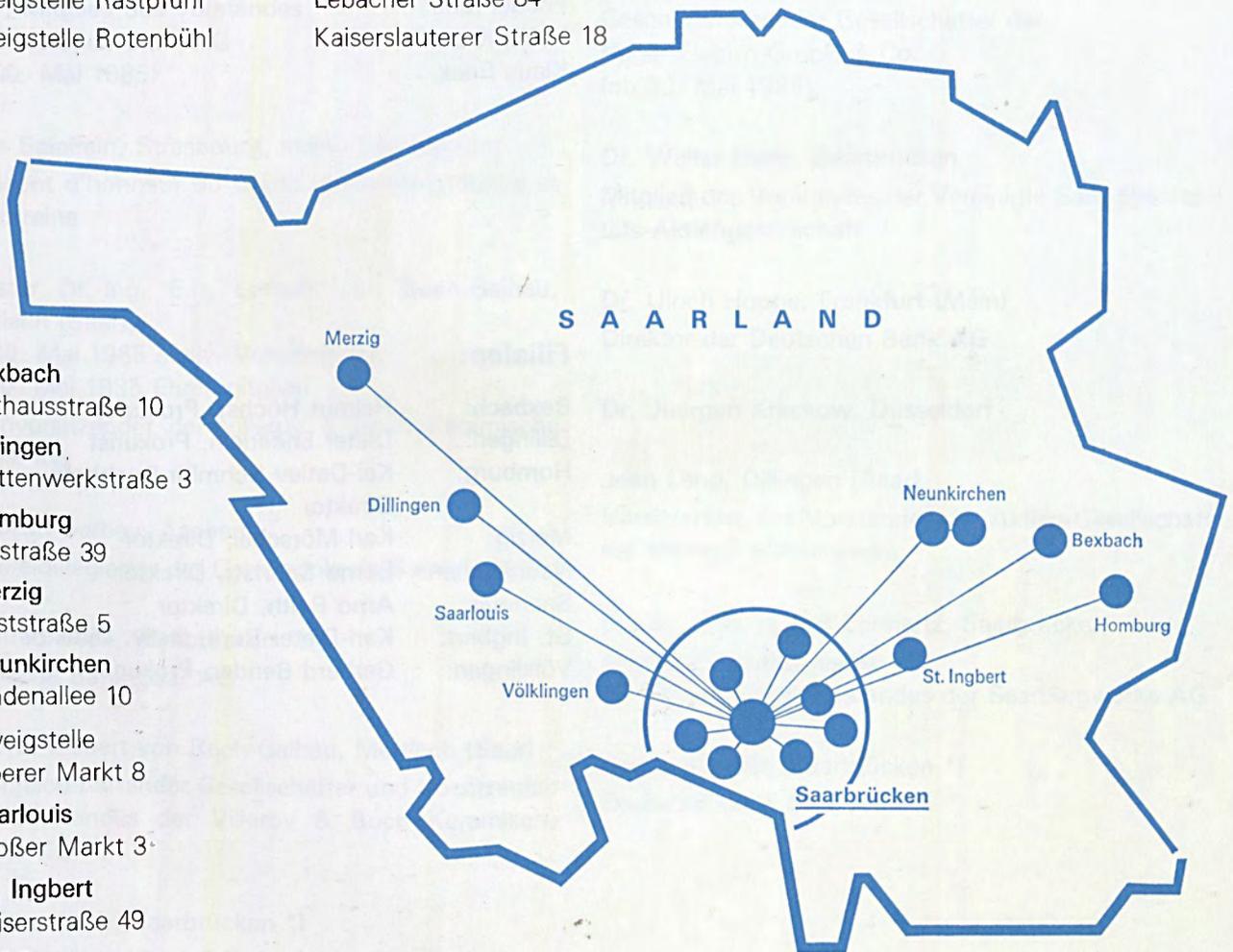
Bexbach: Helmut Höchst, Prokurist
Dillingen: Dieter Enderlein, Prokurist
Homburg: Kai-Detlev Schmidt-Buchholz,
Direktor
Merzig: Karl Mörschel, Direktor
Neunkirchen: Bernd Schmitt, Direktor
Saarlouis: Arno Reith, Direktor
St. Ingbert: Karl-Dieter Burk, stellv. Direktor
Völklingen: Gerhard Bender, Prokurist

Geschäftsstellen

Vertrieb

- | | |
|--------------------------------|---------------------------|
| Saarbrücken Hauptstelle | Kaiserstraße 29-31 |
| Zweigstelle Alt-Saarbrücken | Eisenbahnstraße 23 |
| Zweigstelle Burbach | Burbacher Straße 1 |
| Zweigstelle Dudweiler | Saarbrücker Straße 254 |
| Zweigstelle Eschberg | Brandenburger Platz 18 |
| Zweigstelle Ostviertel | Mainzer Straße 106 |
| Zweigstelle Rastpfuhl | Lebacher Straße 84 |
| Zweigstelle Rotenbühl | Kaiserslauterer Straße 18 |

- Bexbach**
Rathausstraße 10
- Dillingen**
Hüttenwerkstraße 3
- Homburg**
Talstraße 39
- Merzig**
Poststraße 5
- Neunkirchen**
Lindenallee 10
- Zweigstelle
Oberer Markt 8
- Saarlouis**
Großer Markt 3
- St. Ingbert**
Kaiserstraße 49
- Völklingen**
Marktstraße 2



Bericht des Vorstandes

Volkswirtschaftliche Entwicklung ...

... in der Bundesrepublik

Wachstum ohne Spannungen.

Das Jahr 1985 brachte für die deutsche Wirtschaft erneut erfreuliche Fortschritte. Der konjunkturelle Aufschwung erfaßte auch inlandsorientierte Sektoren; die Beschäftigung stieg spürbar an. Das reale Sozialprodukt wuchs um 2,4 %. Seit Beginn der Belebung Anfang 1983 hat die gesamtwirtschaftliche Produktion um knapp 10 % zugenommen. Das Wachstum vollzog sich auch im dritten Jahr ohne ernste Spannungen. Der Geldwert blieb stabil, der Kostendruck gering. Dies ist nicht zuletzt der Erfolg einer Wirtschaftspolitik, die auf eine längerfristige Verbesserung der Rahmenbedingungen setzte und auf staatliche Ankurbelungsmaßnahmen verzichtete.

Wettbewerbsfähigkeit ungebrochen

Die deutsche Ausfuhr wurde 1985 noch wenig von der Abschwächung des Welthandels beeinträchtigt. Sie ist mit real 6 % zwar langsamer gestiegen als im Vorjahr, aber etwa doppelt so stark wie der Welthandel. Die Exportwirtschaft hat ihre Position auf den Auslandsmärkten gefestigt und die innere Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit nicht vernachlässigt.

Die Ausfuhren in die USA, die 1984 um real 36 % zugenommen hatten, stiegen 1985 trotz des verringerten Wachstums in diesem Land um 14 %. Die Lieferungen in die Europäische Gemeinschaft wuch-

sen demgegenüber nur um 6 %, vor allem, weil der französische Markt wegen der anhaltenden Stabilisierungsbemühungen weniger aufnahmefähig war. Die Lieferungen in den asiatisch-pazifischen Raum (einschl. Japans) erhöhten sich um 4 %. Die Exporte nach China stiegen um über 100 % auf 6,4 Mrd DM. Die Ausfuhr in die OPEC-Staaten war erneut rückläufig.

Die deutsche Exportquote nahm in den letzten fünf Jahren von 28 % auf 35 % zu. Einen so starken Anstieg hat es seit Beginn der 50er Jahre nicht gegeben. 1970 lag die Quote noch bei 23 %, 1960 bei 20 %. Unter den großen Industrieländern nehmen wir damit eine Spitzenstellung ein (Exportquoten USA 1985: 9 %, Japan: 17 %). Entsprechend hoch ist unsere Weltmarktabhängigkeit. Um so mehr ist zu begrüßen, daß der Aufschwung jetzt zunehmend von der Binnennachfrage getragen wird.

Binnenkonjunktur im Aufwind

Hierzu trugen vor allem die Investitionen bei. Die Ausgaben für Maschinen und Ausrüstungen, die 1984 erst um 2 % zugenommen hatten, stiegen 1985 um 12 %; dies war das höchste Investitionswachstum seit 1979.

Zum einen ist dies die Reaktion auf die gestiegene Kapazitätsauslastung (Ende 1985: 85 %) und günstigere Absatzaussichten. Gut ein Viertel der Investitionen des Verarbeitenden Gewerbes galt vor allem der Kapazitätserweiterung. Durch sie wird der notwendige Spielraum für inflationsfreies Wachstum in den kommenden Jahren geschaffen.

Mitentscheidend für die Zunahme der Investitionen war die erneute Verbesserung der Unternehmens-

erträge. Die Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen stiegen um 8%. Einer guten Ertragslage in Branchen mit hohen Exportquoten standen unbefriedigende Margen in vielen inlandsorientierten Bereichen gegenüber.

Kräftiger Beschäftigungsanstieg ...

Erstmals seit 1980 nahm das Angebot an Arbeitsplätzen wieder zu. Im Investitionsgütergewerbe wurden fast 110 000 Arbeitskräfte zusätzlich eingestellt, im Dienstleistungsbereich ca. 100 000.

In der Bauwirtschaft und anderen von Strukturproblemen betroffenen Branchen ging die Beschäftigung nochmals zurück. Das belastete den Arbeitsmarkt, zeigt aber, daß notwendige Anpassungen konsequent fortgesetzt werden.

Per saldo stieg die Beschäftigtenzahl 1985 um 180 000. Mehr als ein Drittel davon entfiel auf Teilzeitbeschäftigte. Die Kurzarbeit verringerte sich weiter; die Zahl der offenen Stellen erhöhte sich. Die Konjunktur ist damit in ihre arbeitsplatzschaffende Phase eingetreten. Von Frühjahr 1984 bis Ende 1985 nahm die Zahl der Erwerbstätigen um 370 000 Personen zu und die Kurzarbeit um 450 000 ab; dies entspricht rechnerisch einem Beschäftigungseffekt von zusammengekommen rd. einer halben Million.

Die mit dem Beschäftigungsförderungsgesetz vom Mai 1985 eröffneten Möglichkeiten für befristete Arbeitsverträge werden genutzt. Auf diesem Weg gilt es fortzufahren, z. B. durch längere Fristen für zeitlich begrenzte Arbeitsverträge und flexiblere Ladenschlußvorschriften; hierdurch könnten in erheblichem Maße Teilzeitarbeitsplätze geschaffen werden.

Die Bemühungen der Wirtschaft, das Angebot an Lehrstellen auszuweiten, waren 1985 wiederum erfolgreich: rd. 720 000 betriebliche Ausbildungsplätze wurden neu besetzt.

... auch ein Erfolg der Wirtschaftspolitik

Auch der Beschäftigungszuwachs zeigt, daß die Wirtschaftspolitik auf dem richtigen Weg ist: Fortschritte bei der Lösung der Arbeitsmarktprobleme sind ohne die von manchen geforderten staatlichen Nachfrageprogramme möglich. Neue Arbeitsplätze werden selbst bei moderaten Wachstumsraten geschaffen, wenn sie rentabel gestaltet werden können.

Trotz der Beschäftigungszunahme blieb die Arbeitslosigkeit hoch (2,3 Millionen). Entscheidend dafür war, daß ein weiterer geburtenstarker Jahrgang ins Erwerbsleben eintrat und Personen aus der sogenannten „Stillen Reserve“ in das Berufsleben zurückkehrten. Auch die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer nahm wieder zu.

Bedenkliches Süd-Nord-Gefälle

Bedenklich bleibt das Wachstums- und Beschäftigungsgefälle zwischen dem Süden und dem Norden und Westen der Bundesrepublik. Ein wichtiger Grund hierfür liegt darin, daß in Bayern und Baden-Württemberg mehr Wachstumsbranchen angesiedelt sind (Elektrotechnik, Luft- und Raumfahrttechnik, Büro- und Datentechnik, Automobilindustrie), während im Norden und Westen strukturschwache Wirtschaftszweige ein größeres Gewicht haben. Hinzu kommt, daß innovative Unternehmen in südlichen Bundesländern bessere Rahmenbedingungen vorzufinden glauben. Es bleibt eine wichtige Aufgabe von Staat und

Wirtschaft, die Attraktivität der nördlichen und westlichen Regionen der Bundesrepublik zu erhöhen, für eine ausgewogene Wirtschaftsstruktur und verbesserte Wachstumschancen in allen Regionen zu sorgen und auf diese Weise dazu beizutragen, daß auch die im Norden und Westen vorhandenen Ressourcen (vor allem die große Zahl qualifizierter Arbeitnehmer) besser genutzt werden.

Zunahme des privaten Verbrauchs

Der private Verbrauch stieg 1985 real um 1,7 %. Er wurde gestützt durch Einkommenszuwächse aufgrund erhöhter Beschäftigung und den Kaufkraftgewinn aus der gesunkenen Teuerungsrate. Die Sparquote ging im Jahresverlauf von 13,8 % auf 12,4 % zurück.

Bauinvestitionen rückläufig

Die Bauinvestitionen nahmen 1985 um real 6 % ab, im Wohnungsbau sogar um 11 %. Ein großes Angebot an Immobilien aus dem Bestand sowie die hohen Realzinsen schwächten die Neubauaktivität. Der Mehrfamilienhausbau war wegen des Auslaufens steuerlicher Vorteile bei Bauherrenmodellen stark rückläufig.

Konsolidierung kommt weiter voran

Die Haushaltsdefizite der Gebietskörperschaften gingen auf 39 Mrd DM zurück (1984: 45 Mrd DM). Mit 2,1 % des Bruttosozialprodukts erreichten sie erstmals seit Anfang der 70er Jahre ein vertretbares Niveau. Dank disziplinierter Haushaltsführung von Bund, Ländern und Gemeinden erhöhten sich die Ausgaben der Gebietskörperschaften lediglich um 3 1/2 %, während die Steuereinnahmen um über 5 % zunahmen.

Die Staatsquote hat sich 1985 auf 47,5 %, den niedrigsten Stand seit 1974, verringert. Sie wäre noch stärker gesunken, wenn nicht die Ausgaben der Sozialversicherung wegen der ungünstigen Entwicklung bei den Krankenversicherungen erneut erheblich zugenommen hätten.

Hoher Leistungsbilanzüberschuß

Die außenwirtschaftliche Position der Bundesrepublik hat sich 1985 weiter gefestigt. Die Leistungsbilanz schloß mit einem Aktivsaldo von 38,6 Mrd DM nach 17,8 Mrd DM im Vorjahr. Der Exportüberschuß stieg um 19,3 Mrd auf 73,3 Mrd DM. Die Ausfuhren nahmen um 10 %, die Einfuhren um 7 % zu.

Der Anstieg der Überschüsse ist unter anderem eine Spätfolge der vorangegangenen Abwertung der D-Mark gegenüber wichtigen Währungen wie dem US-Dollar und dem Yen. In den letzten Monaten haben auch Terms of Trade-Veränderungen zu unseren Gunsten zur Ausweitung der Aktivsalden beigetragen. Der Leistungsbilanzüberschuß der Bundesrepublik ist daher nicht strukturell überhöht. Die seit Frühjahr 1985 in Gang gekommenen Korrekturen im Wechselkursgefüge und die Belebung der Inlandsnachfrage wirken auf einen allmählichen Abbau des deutschen Leistungsbilanzüberschusses hin. Ein gegenteiliger Effekt allerdings ergibt sich aus der jüngsten Ölpreisentwicklung, von der jedoch auch alle übrigen Ölimportländer begünstigt werden.

Geldwert stabil

Der Anstieg der Lebenshaltungskosten verringerte sich – ebenso wie der der industriellen Erzeugerpreise – auf 2,2 %. Dies war die geringste Zunahme seit 1969 und zusammen mit Japan die niedrigste

Inflationsrate aller Industrieländer. Die Agrarpreise waren rückläufig; die Importpreise sanken von März bis Dezember um 9%. Die Wohnungsbaupreise blieben nahezu unverändert.

Flexiblere Bundesbankpolitik

Die Bundesbank verfolgte auch 1985 einen Kurs zwischen binnenwirtschaftlich erwünschter Zinssenkung und außenwirtschaftlich notwendiger Rücksicht auf den Wechselkurs. In ihrer Geldmarktsteuerung setzte sie zunehmend Wertpapierpensionsgeschäfte ein. Sie bewegten sich im Laufe des Jahres zwischen 35 und 40 Mrd DM. Dagegen wurde der Lombardkredit wieder stärker auf seine ursprüngliche Funktion zur Überbrückung vorübergehender Liquiditätsbedürfnisse der Banken zurückgeführt.

Anfang Februar wurde der Lombardsatz von 5 1/2% auf 6% angehoben. Im August stockte die Bundesbank die Rediskontkontingente um 3 Mrd DM auf und ermäßigte in Anpassung an die Marktzinsen den Diskont- und Lombardsatz um jeweils einen halben Prozentpunkt auf 4% bzw. 5 1/2%. Die Expansion der Geldmenge lag 1985 mit knapp 5% an der oberen Grenze des Zielkorridors (3 bis 5%).

Trendwende beim US-Dollar

Die Devisenmärkte standen 1985 im Zeichen einer nachhaltigen Korrektur des Dollarkurses. In der währungspolitischen Zusammenarbeit wurden mit den Vereinbarungen der Finanzminister und Notenbankpräsidenten der fünf großen Industrieländer vom 22. September in New York neue Weichen gestellt.

Der Kursrückgang des US-Dollar seit März wurde von nachgebenden Zinsen in den USA und – weni-

ger ausgeprägt – in Europa begleitet. In der vorsichtigeren Einschätzung der amerikanischen Währung in Relation zu den übrigen internationalen Handels- und Anlagevaluten kamen die wirtschaftlichen Grunddaten stärker als bisher zum Tragen. Der nochmals höhere Fehlbetrag der US-Leistungsbilanz konnte aber auch unter den veränderten Wechselkursbedingungen und -perspektiven wiederum reibungslos durch entsprechende Kapitalzuflüsse ausgeglichen werden.

Gemessen an seinem Ende Februar verzeichneten Höchststand verlor der US-Dollar bis zum Jahresende im gewogenen Schnitt rd. 20%, gegenüber der D-Mark 29% und gegenüber dem japanischen Yen 24% an Wert. Eine solche Normalisierung der Währungsrelationen ist im Interesse eines Abbaus bedrohlicher internationaler Ungleichgewichte und der Abwehr zunehmender protektionistischer Tendenzen weithin begrüßt worden.

D-Mark international gesucht

Nach einer Schwächeneigung in den ersten zwei Monaten 1985 hat sich die D-Mark bei anhaltend günstiger Entwicklung der wirtschaftlichen Grunddaten deutlich befestigt. Vor allem gegen Jahresende verzeichnete sie Kursgewinne auf breiter Front. Auf das Jahr gesehen stieg der gewogene Außenwert der D-Mark gegenüber den Währungen von 14 wichtigen Handelspartnern um 6 1/2%. Besonders stark war der Kursauftrieb gegenüber dem kanadischen Dollar (36%) und dem US-Dollar (28%). Um gut 3% erhöhte sich der Außenwert der D-Mark in Relation zum Pfund Sterling und den am Wechselkursverbund des EWS beteiligten Währungen. Gegenüber dem japanischen Yen, dem Schweizer Franken und der Europäischen Währungseinheit ECU gewann sie jeweils rd. 2%.

Rentenmarkt: Steigende Auslandskäufe

Am Rentenmarkt verringerte sich die Umlaufrendite unter erheblichen Schwankungen von 7,0 % im Dezember 1984 auf 6,6 % im Dezember 1985.

Die Bruttoemission inländischer Rentenwerte stieg von 227 Mrd auf 261 Mrd DM. Zugenommen hat insbesondere der Absatz von Kommunalobligationen, Anleihen der öffentlichen Hand und Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute. Der Bund finanzierte sich fast nur noch über den Rentenmarkt, die Länder nutzten diesen Finanzierungsweg ebenfalls stärker.

Im Anschluß an die Entscheidung der Bundesbank, bei der Emission von DM-Auslandsanleihen international übliche Instrumente zuzulassen, genehmigte das Bundesfinanzministerium erstmals auch inländische Null-Kupon-Anleihen und Anleihen mit variabler Verzinsung. Die Emission derartiger Titel blieb bisher aber begrenzt.

Ausländische Investoren waren 1985 die bedeutendste Käufergruppe inländischer Rentenwerte. Sie nahmen 41 % des Absatzes auf (1984: 20 %). Seit 1983 haben sie für netto 56 Mrd DM deutsche Rentenwerte (ohne Schuldscheindarlehen) gekauft. In der gleichen Zeit erwarben Inländer für über 48 Mrd DM ausländische Rentenwerte.

Aktienmarkt: Neues historisches Hoch

Der deutsche Aktienmarkt zeigte sich 1985 in hervorragender Verfassung. Die Kurse stiegen im Jahresverlauf um 72 % und erreichten ein neues historisches Hoch. Im internationalen Vergleich gehörten die deutschen Börsen vor New York, London und Tokio zu den Spitzenreitern. Der Erwerb deutscher Aktien durch Ausländer erreichte mit 10,6 Mrd DM (netto) ein Ergebnis, das noch in keinem Jahr zuvor

auch nur annähernd erzielt worden war. Das Emissionsvolumen börsennotierter Werte hat sich im Vergleich zum Vorjahr mit 9,3 Mrd DM (Kurswert) mehr als verdoppelt.

1985 wurden 10 Unternehmen mit einem Plazierungsvolumen von 1,75 Mrd DM erstmals an die Börse gebracht. Das ungebrochene Interesse an Neuemissionen, insbesondere auch aus dem Ausland, beweist, wie sehr die Anreicherung des Kurszettels den Bedürfnissen der Anleger entgegenkommt. Die erfolgreichen Beispiele der letzten drei Jahre sollten weitere Firmen – insbesondere Familiengesellschaften – ermutigen, den Schritt an den Aktienmarkt zu wagen, um Risikokapital zur Unternehmensfinanzierung zu mobilisieren.

Kursentwicklung und Zunahme der Emissionen kennzeichnen eine Zäsur am Aktienmarkt. Dabei ist der Aufschwung an den Börsen eine weltweite Erscheinung. Sie hängt zusammen mit den international veränderten wirtschaftspolitischen Grundhaltungen und nicht zuletzt mit dem höheren Stellenwert, der heute allgemein investitionsfreundlichen Rahmenbedingungen und unternehmerischem Engagement beigemessen wird. Die Entwicklung wird in wachsendem Maße vom Verhalten institutioneller Anleger bestimmt, die ihre Mittel zunehmend international diversifizieren.

... im Saarland

Gesamtwirtschaftliches Wachstum im Bundestrend

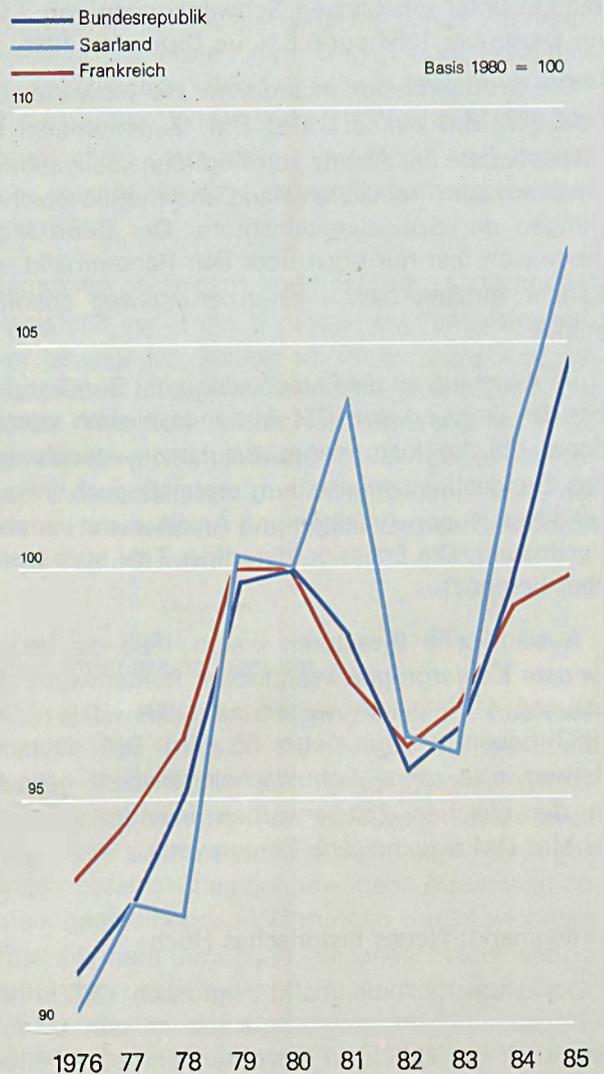
Das Bruttoinlandsprodukt des Saarlandes wuchs 1985 gegenüber dem Vorjahr nominal um 5,0 % auf 28,3 Mrd DM. Schaltet man die Einflüsse der Preisentwicklung aus, so entspricht dies einem realen gesamtwirtschaftlichen Wachstum von 2,5 %. Diese Zuwachsrate liegt nahe dem Bundesdurchschnitt, der ebenso wie 1984 bei + 2,6 % lag. Während im Vorjahr im Saarland noch ein kräftigeres reales Plus von rund 4 % erzielt wurde, hat sich die Entwicklung im Berichtsjahr damit dem Bundesdurchschnitt angeglichen.

Weiterhin deutliche Produktionszunahme

Das produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe und Energie) konnte den im Vorjahr begonnen Aufschwung fortsetzen und seine Produktion um 5,0 % steigern. Diese Wachstumsrate entsprach etwa dem Bundesdurchschnitt (5,1 %). Die Zahl der in diesem Bereich beschäftigten Arbeitnehmer blieb mit rund 140 000 unverändert.

Die Steinkohlenförderung des saarländischen Bergbaus stieg um 4,5 % auf 10,7 Mio t. Für die Mehrförderung war in erster Linie die gute Leistungsentwicklung entscheidend. Die Untertageleistung je Mann und Schicht wurde um fast 200 kg auf 5 084 kg gesteigert. Damit wurde im Saarbergbau eine neue Höchstmarke erreicht. Günstig entwickelt hat sich auch der Steinkohlenabsatz, der mit 11,2 Mio t um 0,5 Mio t über der Förderung lag. Die Absatzsteigerung kam im wesentlichen durch Flammkohlenlieferungen in die DDR zustande. Die

Index der industriellen Produktion¹⁾



¹⁾ Ohne Baugewerbe

Quellen: Statistisches Amt des Saarlandes,
Statistisches Bundesamt, INSEE Paris

Lagerbestände an verkaufsfähiger Kohle haben sich auf 0,9 Mio t verringert. Die Zahl der im Bergbau beschäftigten Arbeitnehmer hat weiter leicht auf 24 600 abgenommen.

Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe erhöhte seine Erzeugung um 6,2 %. Dabei konnte die eisenschaffende Industrie ihre Produktion um 10,3 % ausweiten. Die Zahl der in dieser Branche beschäftigten Arbeitnehmer hat sich allerdings noch um 4,0 % auf 21 400 vermindert.

Die Investitionsgüterindustrie hat ihre Vorjahresproduktion um 8,7 % gesteigert. Die umsatzstärkste Branche dieses Bereichs, der Straßenfahrzeugbau, dehnte seine Erzeugung um 6,2 % aus. Der Maschinenbau, 1984 noch stagnierend, erhöhte seine Produktion um 13,2 %. Der Stahl- und Leichtmetallbau konnte die Produktionseinbuße des Vorjahres wieder wettmachen und seinen Ausstoß um 11,0 % vergrößern. Entsprechendes gilt für die Elektrotechnik, die ihr Ergebnis um 4,6 % verbesserte.

Ebenso wie im Vorjahr hat der Aufschwung die konsumnahen Bereiche der Industrie noch nicht erfaßt. Die Verbrauchsgüterindustrie mußte ihre Erzeugung um 3,6 % zurücknehmen, und auch das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe konnte seine Vorjahresproduktion nicht mehr erreichen (-2,6 %).

Die saarländische Stromerzeugung war 1985 mit 12,6 Mrd kWh um 2,1 % rückläufig. Ausschlaggebend hierfür war eine Verminderung der Erzeugung des Kraftwerkes Bexbach um 0,4 Mrd kWh, die durch zwei Monate dauernde Revisionsarbeiten sowie einen verringerten Strombezug der süddeutschen Partner bedingt war. Die Gaserzeugung hat sich weiter um 13,9 % auf 900,4 Mio cbm erhöht.

Der Umsatz von Bergbau und verarbeitendem Gewerbe (aus eigener Erzeugung), der 1984 um 8,4 % zugenommen hatte, ist erneut um 8,6 % gestiegen und hat 25,3 Mrd DM erreicht. Ausgenommen von dieser Umsatzausweitung blieben nur die Branchen, deren Produktion dem unmittelbaren Konsum dient.

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen hat sich die Produktion wie folgt entwickelt:

	Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem Vorjahr			
	Gesamtes Bundesgebiet		Saarland	
	1985	1984	1985	1984
Bergbau	+ 0,9 %	- 0,7 %	+ 2,7 %	+ 3,3 %
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	+ 0,7 %	+ 4,3 %	+ 6,2 %	+ 12,4 %
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 10,0 %	+ 3,5 %	+ 8,7 %	+ 4,8 %
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	+ 0,9 %	+ 2,7 %	- 3,6 %	- 0,8 %
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	+ 2,9 %	+ 1,7 %	- 2,6 %	- 1,2 %
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	+ 5,1 %	+ 3,3 %	+ 5,0 %	+ 5,7 %

Andauernde Auftragsflaute in der Bauwirtschaft

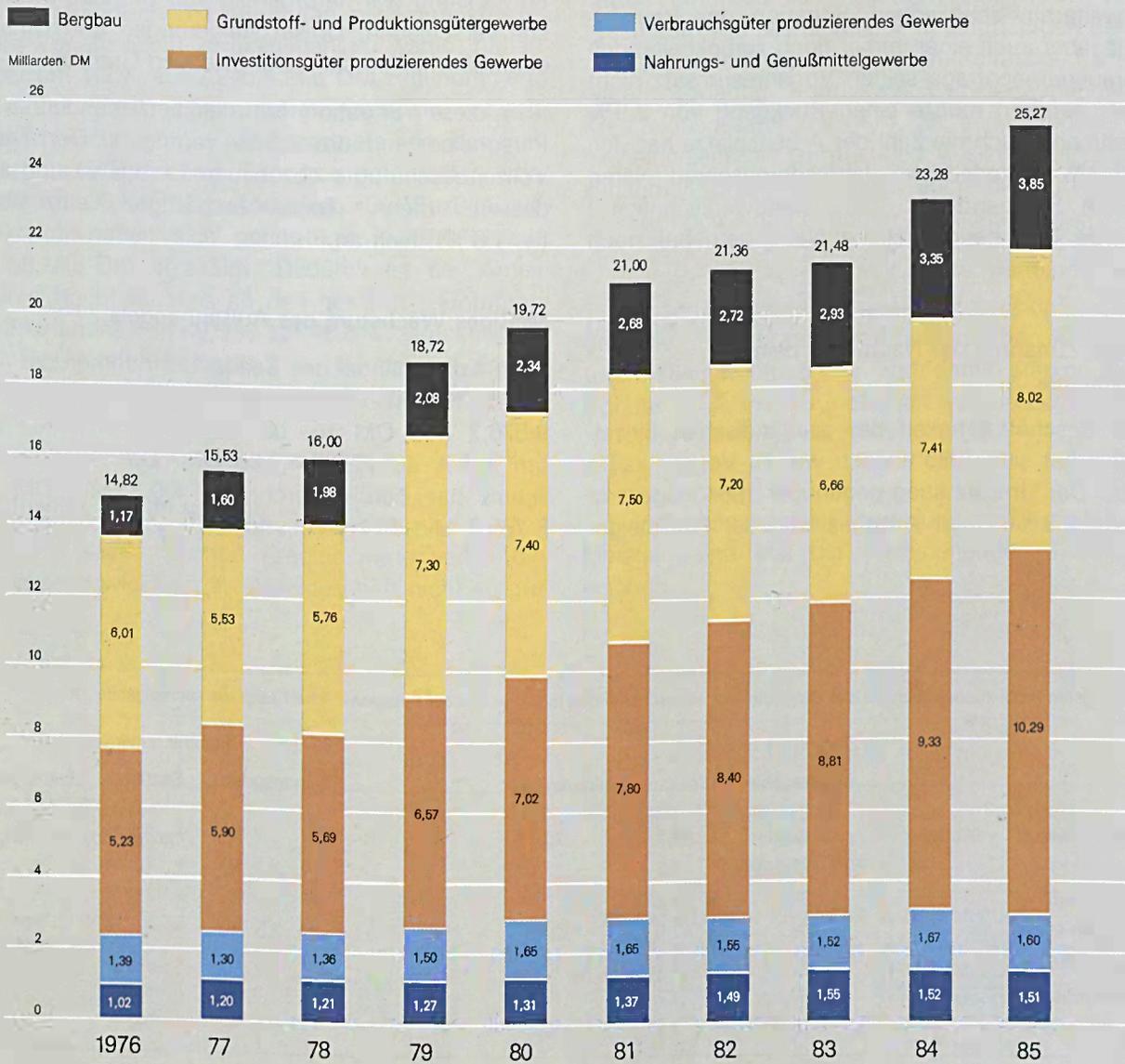
Der 1980 begonnene Rückgang der Baunachfrage hat sich auch im Berichtsjahr fortgesetzt. Das Auftragsniveau des saarländischen Bauhauptgewerbes blieb im Jahresdurchschnitt um 11,6 % unter dem bereits niedrigen Niveau des Vorjahres. Den stärksten Einbruch verzeichnete erneut der Wohnungsbau, gefolgt vom gewerblichen und industriellen Bau. Lediglich bei den Auftragsvergaben der öffentlichen Hand konnte zumindest das Vorjahresniveau gehalten werden.

Bedingt durch diese unbefriedigende Auftragslage fiel die Bauleistung 1985 weiter ab. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden verringerte sich um 13,4 %, und der baugewerbliche Umsatz blieb mit 1 548,7 Mio DM um 13,5 % hinter dem bereits niedrigen Niveau von 1984 zurück. Die Zahl der Beschäftigten verminderte sich weiter um 8,5 % auf 17 000. Seit 1980, dem Zeitpunkt des letzten konjunkturellen Höchststandes, als das saarländische Bauhauptgewerbe noch 22 400 Beschäftigte zählte, ist damit fast jeder vierte Arbeitsplatz in diesem wichtigen Wirtschaftssektor verlorengegangen.

Umsatzentwicklung im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

	Umsatz – in Mio DM – aus eigener Erzeugung		Zunahme Abnahme
	1985	1984	
Bergbau	3 848,7	3 349,3	+ 14,9 %
Verarbeitendes Gewerbe	21 420,9	19 929,9	+ 7,5 %
– Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	8 019,3	7 410,3	+ 8,2 %
darunter: Eisenschaffende Industrie	4 876,8	4 175,0	+ 16,8 %
– Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	10 293,7	9 334,1	+ 10,3 %
darunter: Stahl- und Leichtmetallbau	852,0	753,2	+ 13,1 %
Maschinenbau	1 492,0	1 360,7	+ 9,7 %
Straßenfahrzeugbau	5 710,2	5 173,1	+ 10,4 %
Elektrotechnik	987,9	903,9	+ 9,3 %
– Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1 601,7	1 668,0	– 4,0 %
– Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1 506,2	1 517,5	– 0,7 %
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	25 269,6	23 279,2	+ 8,6 %

Umsatz im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1976 – 1985 - in Milliarden DM



Umsatz aus eigener Erzeugung von Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten. Quelle: Statistisches Amt des Saarlandes

Rückläufige Entwicklung beim Handwerk

Das saarländische Handwerk konnte in Anbetracht der weiterhin schwierigen Situation der Bauwirtschaft, aber auch einer immer noch zurückhaltenden Verbrauchernachfrage seinen Vorjahresumsatz nicht halten, sondern mußte einen Rückgang von 2,9 % hinnehmen. Auch die Zahl der Arbeitsplätze hat sich um 3,2 % verringert. Im Jahresdurchschnitt waren 1985 im Saarhandwerk (ohne handwerksähnliches Gewerbe und handwerkliche Nebenbetriebe) noch 60 100 Personen tätig.

Geringe Zunahme der Nachfrage beim Einzelhandel

Die Geschäftstätigkeit des saarländischen Einzelhandels hat sich 1985 ebenso wie im Vorjahr kaum belebt. Der Umsatz stieg gegenüber 1984 insgesamt nur um 2,3 %. Unter Ausschaltung der Preissteige-

rungen entsprach dies einer realen Zunahme des Volumens der umgesetzten Waren von 0,7 %. Die Entwicklung war naturgemäß von Branche zu Branche verschieden, Umsatzsteigerungen und Umsatzeinbußen hielten sich aber in engen Grenzen.

In dieser Situation hat der Einzelhandel seinen Personalbestand um 1,9 % verringert. Der Trend, Vollzeitbeschäftigte abzubauen (- 3,5 %) und statt dessen mehr Teilzeitbeschäftigte einzustellen (+ 1,8 %), hielt an.

Mäßiges Wachstum des Außenhandels

Im Außenhandel des Saarlandes nahmen die Ausfuhren 1985 im Vergleich zum Vorjahr um 5,9 % auf 9 576,2 Mio DM zu, die Einfuhren erhöhten sich um 2,3 % auf 5 790,4 Mio DM. Der Ausfuhrüberschuß hat sich dadurch um 400,3 Mio DM auf 3 785,8 Mio DM verbessert. Die Zuwachsraten des

Die wichtigsten Produktionsergebnisse des Bergbaus, der eisenschaffenden Industrie und der Energiewirtschaft zeigt die nachfolgende Tabelle:

	Produktion 1985			Zu- bzw. Abnahme gegenüber 1984		
	Bundesgebiet	Saarland	Frankreich**	Bundesgebiet	Saarland	Frankreich**
Steinkohle (Mio t)*	82,4	10,7	15,1	+ 3,7 %	+ 4,5 %	- 8,7 %
Koks (Mio t)	22,3	3,3	...	+ 8,5 %	+ 1,4 %	...
Gas (Mrd cbm)	34,1	0,9	...	- 2,6 %	+ 13,9 %	...
Strom (Mrd kWh)	408,7	12,6	320,6	+ 3,5 %	- 2,1 %	+ 6,0 %
Roheisen (Mio t)	31,5	4,3	15,4	+ 4,4 %	+ 7,2 %	+ 2,5 %
Rohstahl (Mio t)	40,5	4,7	18,8	+ 2,8 %	+ 6,5 %	- 1,0 %
Walzstahl (Mio t)	28,9	3,5	15,7	+ 3,5 %	+ 10,0 %	- 1,0 %

* ohne Privatgruben **vorläufig

Quellen: Statistisches Bundesamt
Statistisches Amt des Saarlandes
INSEE, Paris

saarländischen Außenhandels blieben damit deutlich unter dem Bundesdurchschnitt.

Die saarländischen Lieferungen nach Frankreich, die im Vorjahr leicht zurückgegangen waren, haben wieder um 1,2 % auf 2 946,4 Mio DM zugenommen. Der Anteil Frankreichs, unseres nach wie vor mit Abstand wichtigsten Handelspartners, an den gesamten saarländischen Exporten ist weiter von 32,2 % auf 30,8 % abgeschmolzen. Die Bezüge aus Frankreich haben sich geringfügig (- 0,4 %) auf 2 813,6 Mio DM ermäßigt. Dadurch ist der Anteil unseres Nachbarlandes an den gesamten Einfuhren des Saarlandes von 49,9 % auf 48,6 % zurückgegangen. Der Ausfuhrüberschuß im Handel mit Frankreich ist um 46 Mio DM auf 132,8 Mio DM gestiegen.

Langfristige Kredite gefragt

Für die saarländischen Kreditinstitute verlief die Volumensentwicklung im Aktivgeschäft nicht so gut

wie im Vorjahr. Die Ausleihungen an die Nichtbankenkundschaft, die 1984 um 5,7 % zugenommen hatten, erhöhten sich insgesamt lediglich um 1,1 %. Wachstum war allerdings nur im langfristigen Bereich zu verzeichnen; die kurz- und mittelfristigen Kredite waren rückläufig. Bundesweit war die Zunahme der Kredite insgesamt mit + 4,7 % ausgeprägter, weil hier einerseits die langfristigen Ausleihungen stärker zunahmten und andererseits auch die kurzfristigen Kredite noch einen geringen Zuwachs zeigten.

Auf der Passivseite verlief die Entwicklung günstiger. Die Einlagen bei den saarländischen Kreditinstituten stiegen um 5,8 % und damit stärker als im Vorjahr (+ 4,3 %). Bundesweit war die Zunahme mit + 6,5 % allerdings noch etwas größer.

Einzelheiten zu der Entwicklung von Krediten und Einlagen sind aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen.

Kredite an Nichtbanken Einlagen von Nichtbanken	Gesamtes Bundesgebiet		Saarland	
	Ende 1985	Veränderung gegenüber 1984	Ende 1985	Veränderung gegenüber 1984
kurzfristige Kredite	362,1 Mrd DM	+ 1,8 %	4 792,8 Mio DM	- 3,1 %
mittelfristige Kredite	183,7 Mrd DM	- 4,3 %	2 069,7 Mio DM	- 4,2 %
langfristige Kredite	1 463,1 Mrd DM	+ 6,7 %	15 643,5 Mio DM	+ 3,3 %
Kredite insgesamt	2 008,9 Mrd DM	+ 4,7 %	22 506,0 Mio DM	+ 1,1 %
Sichteinlagen	233,3 Mrd DM	+ 4,3 %	3 041,1 Mio DM	- 0,3 %
Termineinlagen	706,6 Mrd DM	+ 7,8 %	7 218,3 Mio DM	+ 8,7 %
Spareinlagen	609,1 Mrd DM	+ 5,8 %	9 240,8 Mio DM	+ 5,8 %
Einlagen insgesamt	1 549,0 Mrd DM	+ 6,5 %	19 500,2 Mio DM	+ 5,8 %

Weiterhin hohe Arbeitslosenzahlen, aber Hoffnung auf Besserung

Der saarländische Arbeitsmarkt gab auch 1985 Anlaß zur Sorge, wenn sich auch erste Anzeichen einer Besserung zeigten. In der ersten Jahreshälfte lagen die monatlichen Arbeitslosenzahlen jeweils deutlich über dem Vorjahresniveau. Im September würde erstmals ein niedrigerer Bestand als im Vorjahr gezählt. Diese Entwicklung hielt bis November an, im Dezember überstiegen die Arbeitslosenzahlen wieder das Vorjahresergebnis (+ 0,8%). Damit ist die Arbeitslosenquote innerhalb Jahresfrist weiter von 13,2% auf 13,4% gestiegen; sie liegt weit über dem Bundesdurchschnitt von 9,4%. Insgesamt waren 1985 durchschnittlich 53 500 Personen arbeitslos gemeldet.

Anlaß zu Hoffnung auf eine Besserung gibt, daß sich der Neuzugang an Arbeitslosen 1985 leicht abgeschwächt hat (- 1,1%) und die Zugänge an offenen Stellen im Laufe des letzten Jahres um 7,6% höher waren als 1984. Positiv haben sich auch die Kurzarbeiterzahlen entwickelt. Aufgrund einer besseren Auftragslage konnten die Produktionskapazitäten in den meisten Wirtschaftszweigen stärker ausgelastet werden. Dadurch verringerte sich die Zahl der von Kurzarbeit betroffenen Arbeitnehmer, die bereits im Vorjahr kräftig zurückgegangen war, weiter um mehr als die Hälfte auf durchschnittlich 5 400 Personen.

... und in Frankreich

Günstige Voraussetzungen für eine positive Entwicklung

In einem durch sinkende Dollarnotierungen, Energiepreise und Rohstoffkurse gekennzeichneten Umfeld ergaben sich für die französische Wirtschaft günstigere Voraussetzungen für eine Erstarkung als zuvor. Die 1982 eingeleitete Politik zur Gesundung der Wirtschaft trägt weiterhin Früchte. Die Inflationsrate hat sich verringert, die Indexbindung von Löhnen und Preisen wurde gelöst, und die Zinssätze gingen zurück. Die öffentlichen Ausgaben und die Verschuldung des Landes konnten eingedämmt und der Franc stabil gehalten werden.

Allerdings ist die erreichte Besserung erst ein Teilerfolg. Am Arbeitsmarkt wurde der Anstieg der Arbeitslosigkeit zwar abgebremst, die Arbeitslosenquote blieb aber hoch. Das Niveau der Kosten und der daraus resultierenden Preise bildet einen neuralgischen Punkt der französischen Zahlungsbilanz. Die Rücksichtnahme auf äußere Einflüsse und Zwänge schränkt die Möglichkeiten des Wachstums von Nachfrage und Beschäftigung ebenfalls weiterhin ein. Schließlich ist der Handlungsspielraum der Behörden auch durch das andauernde Defizit der öffentlichen Finanzen eingeschränkt.

Leichtes gesamtwirtschaftliches Wachstum

Das Bruttoinlandsprodukt hat 1985 nur um 1,2% zugenommen. Nach einem durch die Kältewelle im ersten Quartal verursachten merklichen Rückschlag ist die industrielle Produktion angeregt durch den

privaten Verbrauch wieder gestiegen. Die Zunahme der Inlandsnachfrage nach Konsumgütern und der merkliche Anstieg der gewerblichen Investitionen waren allerdings nicht von einem parallel dazu verlaufenden Wachstum der Exporte begleitet. Die Auslandsnachfrage erhöhte sich nur um 5 % gegenüber 8,3 % im Vorjahr. Zudem erfolgte die Auffüllung der Lagerbestände nicht durch einheimische Produkte, sondern durch Importe.

Stabilität der französischen Währung

Die französische Währung hat das Berichtsjahr ohne Zwischenfall überstanden, sie blieb weiterhin stabil. Weder der Höhenflug des Dollars (bis zum Höchststand von 10,61 FF am 27. Februar) noch seine Schwäche konnten die gute Gesundheit des Franc beeinträchtigen, die letztlich auf dem international wiedergewonnenen Vertrauen in die französische Wirtschaft sowie auf besonders hohen Realzinssätzen beruht.

Die Preise haben sich im Jahr 1985 um 4,7 % erhöht. Das ist die niedrigste Steigerungsrate seit 1967. Der Abstand zu den acht wichtigsten Handelspartnern Frankreichs ist auf 0,3 Prozentpunkte geschrumpft gegenüber 2,1 Prozentpunkten Ende 1984. Die Dollarschwäche, der Rückgang der Rohstoffpreise, und hier insbesondere der Ölpreisverfall, haben weitgehend zu der Verlangsamung des Preisanstiegs beigetragen.

Die rückläufige Entwicklung der Zinssätze hat sich 1985 fortgesetzt, allerdings mit einem bemerkenswerten Unterschied gegenüber dem Vorjahr. Der Rückgang war nämlich im kurzfristigen Bereich besonders ausgeprägt und wesentlich stärker als im langfristigen Sektor; 1984 war die Situation dagegen umgekehrt.

Gleichmäßige Zunahme von Ausfuhren und Einfuhren

Im Außenhandel Frankreichs standen sich 1985 Exporte im Wert von 906,9 Mrd FF (+ 6,6 %) und Importe in Höhe von 931,1 Mrd FF (+ 6,9 %) gegenüber. Das Außenhandelsdefizit hat sich damit im Vergleich zu 1984 nur wenig verändert. Die Zunahme des Ausfuhrüberschusses im Agrarsektor um 21 % und die Ermäßigung der Ölrechnung wurden leider ausgeglichen durch einen merklichen Rückgang des Überschusses im industriellen Bereich, vor allem bei gewerblichen Investitionsgütern, wo sich der Überschuß um 26 % vermindert hat, weil die Importe um 18,2 Mrd FF gestiegen sind. Im Bereich der Großaufträge (Fluggerät, Schiffe, Bohrinseln) sind die Exporte um rund 10 Mrd FF zurückgegangen.

Leichte Besserung am Arbeitsmarkt

Die Zahl der Arbeitslosen war Ende 1985 mit 2 436 300 um 3,5 % niedriger als im Dezember 1984. Die offenen Stellen haben dagegen gleichzeitig um 3,8 % auf 40 800 zugenommen. Die Regierung hat sich weiterhin bemüht, den Arbeitsmarkt durch Arbeitsbeschaffungs- und andere Maßnahmen zu entlasten.

Gute Aussichten für 1986

Bei einer Fortsetzung der Politik zur Stärkung der Wirtschaft und einem weiterhin günstigen internationalen Umfeld wird die im Vorjahr festzustellende positive Tendenz auch 1986 bestehen bleiben. Die Inlandsnachfrage wird voraussichtlich wieder die wichtigste Stütze eines noch mäßigen Wachstums sein.

Bilanz einer Kultur:

Bronzezeitliche Kultur im Saarland

Bronze galt in der Antike als „ehern“ und edel. Mit ehernen Schwertern kämpften die homerischen Helden. Eisen gab es auch schon. Im Lehrgedicht des Lucretius „De rerum natura“ aus dem ersten Jahrhundert vor Christus sind die Zeitalter nach eben diesen Materialien geschieden: „In der Urzeit bildeten die Hände, Nägel und Zähne, Steine und Baumzweige die Waffen, dann kamen das Eisen und die Bronze, aber zuerst die Bronze, denn die Verwendung des Eisens wurde erst später erkannt.“ Der Lehrsatz geriet in Vergessenheit.

Im Jahre 1836 begründete der Däne Thomsen erneut ein Dreiperiodensystem: Stein – Bronze – Eisen. Das Tor für die moderne Urgeschichtsforschung war aufgestoßen (was heute kinderleicht erscheint: „Erkennt man die Entdeckung endlich, so sagt man, das ist selbstverständlich“, frei nach W. B.).

Einer kurzen Spanne Kupferzeit folgten in Mitteleuropa tausend Jahre Bronzezeit von 1800 bis 800. Das war ein kurzer Drehpunkt gemessen an 100 000 Jahren und mehr Menschheitsgeschichte bis dahin und knappen dreitausend Jahren Eisenzeit bis heute.

Die Kunst der harten Bronze bestand darin, 90 % Kupfer mit 10 % Zinn zu legieren. Aus dem gelben Buntmetall vermochte dann der Schmelzer endlich eine brauchbare lange Waffe zu gießen, nämlich das Schwert, zuerst mit flacher Klinge so lang wie eine Elle, später mit gerippter Klinge so lang wie ein Arm. Über Beute durch Stich und Hieb spricht schon Homer. Die Klinge schlug zu, bis sie schartig war. Goethe läßt den Lynkeus singen: „Schon das ganze Heer ist zahm / Alle Schwerter stumpf und lahm.“

Der bronzezeitliche Mensch bestritt jedoch den Tag – in Landschaften milder Witterung ebenso wie

in windgepeitschten Gegenden – aus Pflug und Hacke, Jagd und Fischweid sowie aus Sammeln in Körben. Er sichelte Einkorn, Emmer und Dinkel unter den Weizenarten, Gerste auch, Hanf und Flachs für die Darre der Leinenweber. Das Rind zog den Pflug und gab Milch. Das Pferd zog den Streitwagen und nützte kaum. Es gab grenzenlose Jagdgründe und Waldweide im Saarland, Urwald im Buntsandstein- und Kohlegebirge, Brandrodung da und dort im permischen Norden und offenes Land in den südlichen und westlichen Muschelkalkgebieten. Für den steifen Gaulehm war der Holzpflug freilich zu schwach. Lockerer Löss wie weiter im Osten, Magnet für den Ackerbauer, fehlte im Westrich. Man nahm mit den Schwemmböden der Täler vorlieb.

Hort von Reinheim



Ein neuer Magnet war das Erz für die Schmelze. Weil es so selten, kommt auch das schwachprozentige Azurit aus dem Blauberg von St. Arnual und dem „Blauloch“ von Wallerfangen dafür in Betracht.

Auf diesem Nährboden und aus steinzeitlichen Traditionen entstand die frühbronzezeitliche Kultur, daraus die Hügelgräberkultur der mittleren Bronzezeit und zuletzt die Urnenfelderkultur der späten Bronzezeit. Große Hügel waren die Nekropolen, bis endlich brandbestattet wurde, wir wissen nicht, ob aus hygienischen Gründen oder aus Gründen der Seelenbefreiung. Auf den Bergen finden sich die Grabhügel, in den Tälern die Urnenfelder.

Das Ethnikon ist kaum erforscht. Möglicherweise stammen die Hügelgräberleute von einer autochthonen kupfer- bzw. jungsteinzeitlichen Bevölkerungsgruppe ab. Spuren der Michelsbergerkultur sind vorhanden. Einzelfunde bezeugen die vorausgegangene bandkeramische Kultur. Aus dem nahen Lothringen konnte sich die Glockenbecherkultur mitteilen. Von rechtsrheinisch her infiltrierte trotz Pfälzer Wald und Hunsrück die schnurkeramische Einzelgrabkultur. Scherbenmaterial und eine Streitaxt liegen vor.

Frühester Metallgegenstand im Saarland ist ein Flachbeil von Morsholz bei Wadern. Seine Form ist steinzeitlich geprägt, sein Stoff jedoch ist reines

Kugelkopfnadeln und Fibel



Grabinventar von Rech bei Hilbringen



Kupfer. Die typologische Reihe der Äxte mit angegossenen Leisten, Absätzen und Lappen für die Knieschäftung hebt an. Leistenbeile der frühen Bronzezeit sind aus Schwarzenacker und von der saarländischen Mosel bekannt. Breite „Löffeläxte“ gehören zum phänomenalen Hortfund von Trassem knapp jenseits der Grenze ans Trierische. Unter einem Stein lagen, 1902 entdeckt, ein Kurzsword, sechs Äxte – davon eine schmal und verziert – außerdem Goldschmuck: vier „Lockenhalter“, eine Spiralnadel und ein tordierter Armring (Mus. Trier).

„Hort“ erinnert an Nibelungen. Doch in allen Zeiten haben behutsame Menschen Wertsachen versteckt

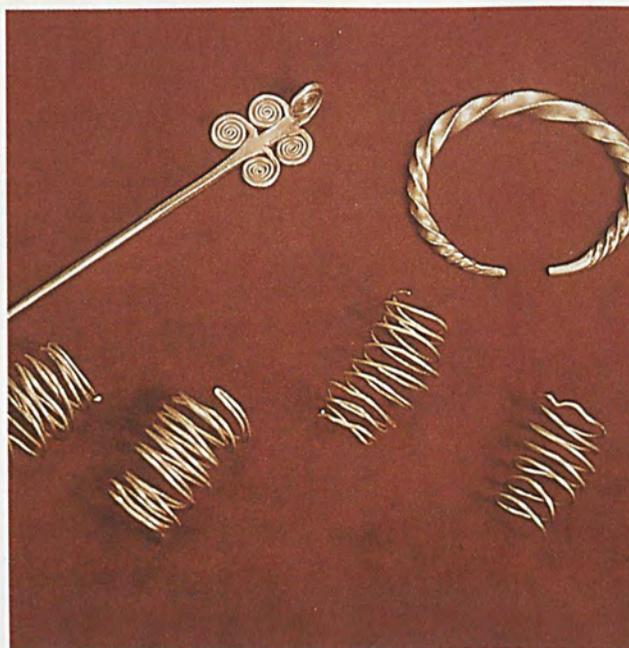
und vergraben, aus Angst vor Verlust, aus Gewerbe- und Handelsinteresse, mal Hackbronze, mal Fertigware; nicht zuletzt aus jenseitsbezogenen Beweggründen wurden Metallsachen der Erde und dem Wasser anvertraut. Der Brauch grassierte. In Tünsdorf und Wallerfangen sind Beile der mittleren Bronzezeit vergraben worden.

Viele Horte und Gräberstätten sind bekannt. Die Überbleibsel und Spuren der Siedlungen sind weggespült oder mit Erde überdeckt und deswegen schwer zu finden. Doch wo Gräber sind, waren die Lebenden nicht weit.

Typologische Reihe von Äxten in zeitlicher Abfolge (von l. nach r.): Flachbeil, Randleistenbeil, Absatzbeil, mittelständige und oberständige Schaftlappenäxte, Tüllenbeil



Goldschmuck aus dem Hort von Trassem

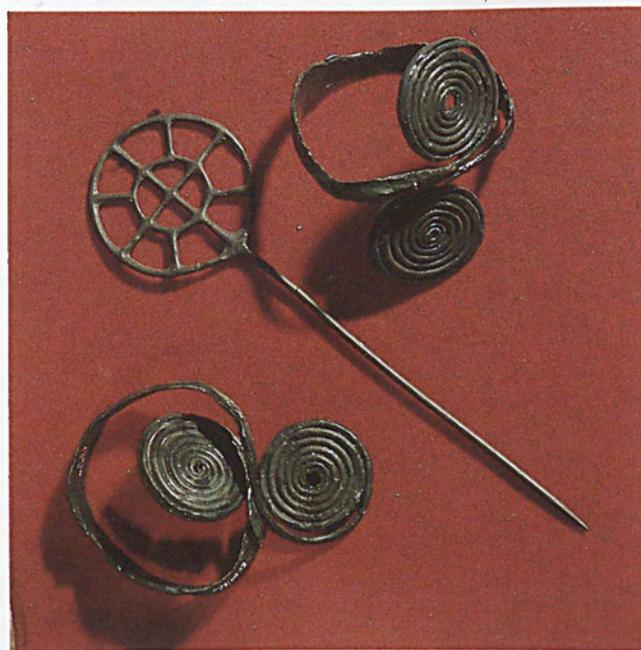


In Lautenbach bei Homburg entdeckte ein Schatzgräber unter aufgeschüttetem Hügel Totenbeigaben einer Frau, gleichzeitig mit den genannten reinen Beilhorten, ein Schmuckensemble zur Tracht, nämlich zwei Beinbergen (Reife mit Spiralscheiben, die an den Fesseln getragen wurden), eine Radnadel und eine Keulenkopfnadel. Grabbeigaben der mittleren Bronzezeit sind außerdem ein Dolch aus Nunkirchen, zwei Beinbergen aus Limbach bei Lebach, eine Keulenkopfnadel aus Urexweiler und eine gerippte Nagelkopfnadel aus Reinheim an der Blies. Die Funde streuen über das bergige Hinterland, wo es eher Hirtenkultur als Ackerbau gab. Der Umschwung in der Landeskultur war vorgezeichnet. Plötzlich, zu Beginn der späten Bronzezeit um 1100 v. Chr. – das Stichwort ist „Urnenfelderkultur“ – erscheinen strichweise die breiten Täler besiedelt. Man dachte an Bruch in der Besiedlungskontinuität, abenteuerlich an Invasion aus der Lausitz und dergleichen Turbulenzen. Doch kommt aus gewissen Überlegungen eher schubweise Zuwanderung aus Lothringen in Betracht. Fortan gab es Dörfchen in Abständen von Stundenmärschen an Blies, Prims und Saar, wobei zu fragen ist, inwieweit sich deren Bewohner mit den Hinterwäldlern vertrugen. Die Talbewohner jedenfalls haben reichlich Gerät und Waffen hinterlassen, vornehmlich in Horten, Keramik und Schmuck, darunter drahtförmige Armringe und Kugelkopfnadeln, besonders in Gräbern. Die früheste Fibel taucht auf. Die vorliegende Keramik läßt die Hand eines spezialisierten Töpfers erkennen. Aus keiner vorgeschichtlichen Epoche nördlich der Alpen gibt es qualitativere Irdenware. Kleineres Geschirr ist porzellandünn und metallisch scharf profiliert, ist poliert und mit Ritzlinien verziert. Statt am offenen Feuer, wurden die Stapel nunmehr in Kuppelöfen bei gleichmäßiger Hitze gebacken. Riesige Fässer für die Getreidebevorratung können unmöglich von jedermann angefertigt worden sein. Ein ausnehmend falstaffig gebauchtes

Faß von 2,75 m Umfang war in einem Grab von Beckingen als Urne zweckentfremdet. Mit dem Inhalt an Korn von ehemals konnte – vorausgesetzt, daß Geräuchertes die Mehlspeise längte – eine vierköpfige Familie 72 Tage ernährt werden.

Als größtes Urnenfeld im Lande gilt das von Rech bei Hilbringen. Ein mit Eß- und Trinkgeschirr prall gefülltes Faß bedeutete den Hinterbliebenen die Zuversicht, den Dahingeschiedenen fürs erste gut gepflegt zu haben. Die Grabbeigaben von Rech füllen eine Menge Regale. Das Grabinventar eines Häuptlings von Mimbach an der Blies mit Schwert, Gewandnadel und schöner Irdenware weist auf sozia-

Trachtzubehör (Schmuck) aus dem Frauengrab von Lautenbach bei Homburg

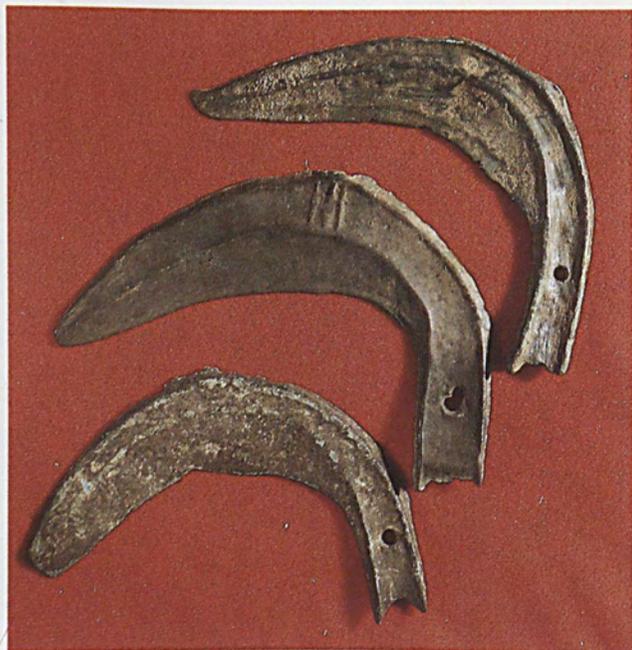


le Staffelung hin. Die ständische und sogar aristokratische Gesellschaftsordnung der späten Hallstattzeit bahnt sich an. Luxus tritt auf. Fertigungstechnik wird groß geschrieben. Man konnte sich Aderlaß an die Dämonen leisten. Nicht wenige Hortfunde künden davon. Was zufällig sich findet, heimst das Museum ein. Einst legte der Kaiser die Hand darauf (zu Mephisto: „Die Töpfe drunten, voll von Goldgewicht / Zieh deinen Pflug und ackre sie ans Licht.“ Jener: „Nimm Hack und Spaten, grabe selber!“ – Faust II). Noch heute gibt es das Schatzregal.

Um Wallerfangen und Brebach häufen sich die Horte (Azurit!?). Hort II vom Blauloch ist des Weihe-

charakters verdächtig. Hort I von dort besticht durch seine Vielfalt. Pferdegeschirrtteile, kultische Klapperbleche, ein Schwert, Beile, Wagenbestandteile u.a.m. sind enthalten, eine doppelschalige Gußform auch (Mus. St. Germain-en-Laye). In Saarlouis-Roden war alles kleingehackt, Gußbrocken obendrein im tönernen Verwahrfaß, vielleicht für den Tiegel bestimmt, um sich dann, metallurgisch verklittert, auf ewig einer Analyse auf Erzprovenienz zu entziehen. Unter Umständen ist die „Hackbronze“ sogar Weihegut. In Brebach kamen Sicheln zum Vorschein, die an Getreideernte erinnern. Etwas abseits fand sich der Hort von Reinheim mit wiederum magischen Klapperblechen, breiten Armringen mit Ziermustern aus Strichbündeln und Kreisen. Bisweilen dienten die Horte für die Selbstausrüstung im Jenseits. Trassem ist dafür verdächtig.

Sicheln von Brebach



Deponierte Äxte bedeuten nicht unbedingt „vergrabenes Kriegsbeil“. Jedenfalls ist das, was in Höhlenabgründe, Sümpfe und Flüsse gegeben wurde, als Opfergabe zu betrachten. Rein volkswirtschaftlich gesehen bedeuteten Weihehorte Verlust. Noch einmal Mephistopheles über die für ihn ärgerliche Unzugänglichkeit: „In welchen Klüften! welchen Gängen / Muß sich der Schatzbewußte drängen.“

Ganz deutlich Dämonengut sind Speerspitzen aus Flüssen. Mit dem Schaft daran wäre die Spitze auffrabbare Treibgut gewesen. Unlängst wurde eine solche aus Baggererde des Schwemmlinger Saarbettes aufgelesen. Der Finder, ein Knabe, übte damit Speerwerfen. Ein des Wegs kommender Geschichtsfreund gewährte das glänzende Metall an der Bohnenstange und veranlaßte Autopsie im Heimatmuseum. Der schönen Schweifung wegen gab es Verdacht auf Theaterrequisit. Ein Fachmann konstatierte auf echt und einen Speerspitzentyp, wie er in Ungarn beheimatet ist.

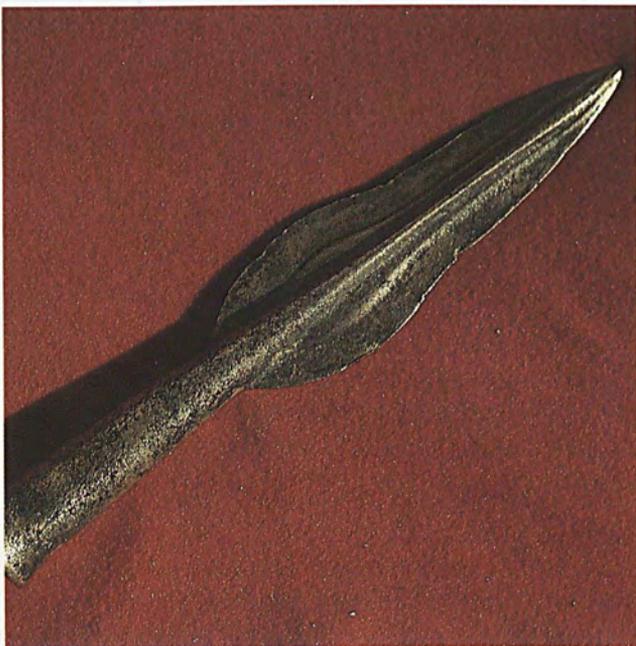
Kapitalster, kultischer Fund aus dem Saarland sind drei bronzene Protome in Gestalt von Vögeln.

Im spätbronzezeitlichen Fundmaterial begegnen – mehr als in anderen Epochen – kultische Gegenstände, Amulette beispielsweise und auch Kultgefährt. Kesselwagenmodellen sind Wasservögel als imaginäre Zugtiere angearbeitet. Die genannten Protome (L. 54 cm) stellen äußerst stilisierte derartige Vögel dar. Ein Konus geht in einen Hals mit spiraligem Kopf und klobigem Schnabel über. Auf dem Konus sitzen zwei Kücken. Der Betrachter ist überfordert. Der Antiquar fügt daraus einen „römischen Dreifuß“

zusammen (Mus. Wiesbaden). Gleichzeitige große Räder aus Bronze mit verwandtem Zierrelief, die zu einem Kultwagen gehörten und geopfert worden waren, kamen in Haßloch zum Vorschein. Ob der Saarbrücker Wagen einen Kessel, eine Dämonenfigur, Priester oder Priesterin beförderte, ist schwer zu entscheiden. Die Protome waren mit eisernen Nieten an einem Brett befestigt.

Die eherne Helden-Ära der gegossenen Bronze war vorbei. Das eiserne Zeitalter des mythischen Schmiedes Mimir hob an. Mittlerweile ist ein homo faber der dritten Generation aufgestanden.

Speerspitze von Schwemlingen



Vogelprotome aus der Umgebung von Saarbrücken



Geschäftsentwicklung der Bank

Erneut leichtes Wachstum der Bilanzsumme

Die Bilanzsumme erhöhte sich ähnlich wie im Vorjahr um 53,9 Mio DM = 3,1 % auf 1 771,1 Mio DM. Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme zuzüglich Inossamentsverbindlichkeiten) stieg um 42,6 Mio DM = 2,3 % auf 1 860,2 Mio DM.

Noch befriedigende Ertragslage

Das Zinsniveau ging 1985 deutlich zurück. Die Deutsche Bundesbank hat mit Wirkung vom 16. August ihren Diskontsatz und ihren Lombardsatz um je 0,5 % auf 4 % und 5,5 % gesenkt. Sie hat mit dieser Senkung der Leitzinsen im wesentlichen eine Anpassung an die Marktentwicklung vorgenommen, gleichzeitig aber auch ein Signal für die weitere Entwicklung gegeben.

Da eine Angleichung der Habenzinsen an die sinkenden Zinssätze im Aktivgeschäft nur teilweise und nur mit Verzögerung möglich war, hat sich unsere Zinsmarge verengt. Weil aber das durchschnittliche Geschäftsvolumen gleichzeitig um 5,9 % gestiegen ist, hat sich der Zinsüberschuß dennoch geringfügig auf 56,7 Mio DM erhöht.

Der Ertrag aus Dienstleistungsgeschäften hat um 17,5 % auf 14,0 Mio DM zugenommen. Der Mehrertrag ist in erster Linie dem lebhaften Wertpapiergeschäft zuzuschreiben.

Der Verwaltungsaufwand ist um 17,2 % auf 50,3 Mio DM gestiegen. Dabei hat sich der Personalaufwand nur leicht auf 32,5 Mio DM erhöht. Der Sachaufwand ist infolge der Umbaumaßnahmen in unserer Hauptstelle und der Einführung von Kunden-terminals in allen Niederlassungen kräftig um 5,2 Mio DM auf 15,2 Mio DM angewachsen.

Obwohl die Regulären Erträge insgesamt noch gestiegen sind, hat sich unser Betriebsergebnis ermäßigt, vor allem weil der Sachaufwand durch die genannten Sondereinflüsse außergewöhnlich zugenommen hat. Wir waren wiederum in der Lage, allen erkennbaren Risiken im Aktivgeschäft Rechnung zu tragen. Die weiterhin schwierige Verfassung des Immobilienmarktes und den dort eingetretenen Preisverfall haben wir bei der Einschätzung der Risikosituation angemessen berücksichtigt. Nach einer entsprechenden Dotierung der Risikovorsorge verbleibt ein Jahresüberschuß von 4,2 Mio DM.

Im Jahresverlauf geringe Schwankungen der Kreditinanspruchnahme

Das Kreditvolumen der Bank (ohne Avale und Akkreditive) war mit 968,4 Mio DM am Bilanzstichtag um 34,7 Mio DM = 3,5 % niedriger als Ende 1984. Die Kreditinanspruchnahme blieb im Jahresverlauf stetig, es ergaben sich nur verhältnismäßig geringe Schwankungen.

Die Forderungen an Kunden ermäßigten sich aufgrund einer insgesamt schwächeren Kreditnachfrage gegenüber Ende 1984 um 30,7 Mio DM = 3,6 % auf 828,3 Mio DM. Der Rückgang erfolgte in der Hauptsache zu Lasten der kurz- und mittelfristigen Forderungen, die um 27,7 Mio DM = 6,9 % auf 373,8 Mio DM abnahmen. Wir sahen uns im Jahresverlauf zunehmend Kundenwünschen nach langfristiger Konsolidierung gegenüber. Die langfristigen Forderungen haben sich daher nur um 3,0 Mio DM = 0,7 % auf 454,5 Mio DM vermindert.

Die Wechselkredite werden Ende 1985 mit 95,5 Mio DM um 15,9 Mio DM = 14,3 % niedriger ausgewiesen als Ende 1984. Im Laufe des Jahres lag die Inanspruchnahme in diesem Bereich jedoch durchweg deutlich über 100 Mio DM. Zum Jahres-

ende zeigte sich am Markt eine spürbare Materialverknappung. Eine mit Wirkung vom 1. Februar vorgenommene fühlbare Kürzung unseres Rediskontkontingentes wurde durch eine ab 1. August geltende Aufstockung zu einem kleineren Teil wieder ausgeglichen.

Die Kredite an Kreditinstitute stiegen um 11,9 Mio DM = 36,4 % auf 44,6 Mio DM.

Geringere Verschuldungsbereitschaft der privaten Kunden

Die Verschuldungsbereitschaft der privaten Kunden war in Anbetracht der im Saarland weiterhin überdurchschnittlich hohen Arbeitslosenquote und der immer noch prekären Situation in der saarländischen Stahlindustrie geringer als im Vorjahr.

Bei den der Konsumfinanzierung dienenden Ratenkrediten stieg der Umsatz zwar leicht an, die Erhöhung reichte aber nur knapp, um den Debitorenstand zu halten. Ein wichtiges Marktsegment, die Finanzierung von Kraftfahrzeugkäufen, bleibt uns durch die Subventionspraktiken werkseigener Finanzierungsinstitute mehr und mehr verschlossen. Der bereits in den Vorjahren festzustellende Trend zu längeren Laufzeiten hat sich weiter fortgesetzt. Inzwischen entfallen über 70 % des Volumens unserer Persönlichen Kredite auf Darlehen mit einer Laufzeit von vier Jahren und mehr.

Die Sollsalden auf Persönlichen Konten sind um 10,3 % zurückgegangen. Dadurch haben sich die Standardisierten Privatkredite um insgesamt 4,7 % ermäßigt.

Die Ausleihungen im Rahmen unseres BauKredit-Systems haben sich um 3,3 % auf 327,2 Mio DM verringert. Der Rückgang war im kurz- und mittelfri-

stigen Bereich mit 5,8 % etwas ausgeprägter als im langfristigen Sektor (- 2,2 %). Infolge des relativ niedrigen Zinsniveaus sahen wir uns verstärkt Kundenwünschen nach längerfristiger Finanzierung gegenüber. Zur Schonung unserer eigenen langfristigen Mittel haben wir daher vermehrt Darlehen der konzernzugehörigen Hypothekenbanken vermittelt. Das Volumen dieser vermittelten Hypothekendarlehen war um 22,8 Mio DM höher als im Vorjahr. In erster Linie wurden weiterhin Käufe von fertigen Objekten sowie Umbau- und Renovierungsmaßnahmen finanziert, kaum dagegen Neubauten.

Die Standardisierten Kredite an wirtschaftlich Selbständige haben ebenfalls um 12,6 % abgenommen.

Das Volumen der Standardisierten Kredite insgesamt ist gegenüber Ende 1984 um 4,2 % geschrumpft. Der Anteil dieses Bereichs an den gesamten Forderungen an Kunden hat sich geringfügig auf 55,0 % ermäßigt.

Firmenkundengeschäft in schwierigem Markt

Die weiter gestiegene Zahl der Insolvenzen und die besondere Situation im Saarland haben dazu geführt, daß gut fundierte mittelständische Unternehmen von den Banken stark umworben sind.

Die sich stabilisierende Konjunkturbelebung hat zwar im Einzelfall Finanzierungsbedarf ausgelöst – zum einen Investitionsfinanzierung, zum anderen Finanzierung steigender Umsätze – jedoch nicht zu einer verstärkten Kreditnachfrage auf breiter Front geführt. Insgesamt ergab sich im klassischen Kreditgeschäft zum Jahresende ein leichter Rückgang der Forderungen. Dabei stand einer Abnahme der kurz- und mittelfristigen Ausleihungen um 6,9 % ein Zuwachs der langfristigen Kredite um 3,6 % gegenüber. Dem verstärkten Wunsch unserer Kunden nach

einer längerfristigen Zinsbindung konnten wir durch ein Ende 1984 aufgelegtes Kreditprogramm mit festgeschriebenen Zinssätzen entsprechen.

Besonders gefragt waren wieder Kredite aus öffentlichen Förderprogrammen zur zinsgünstigen Finanzierung von Investitionsvorhaben, insbesondere von Umweltschutzinvestitionen.

Den zunehmenden Beratungsbedarf der mittelständischen Kundschaft haben wir durch neue Produkte im Rahmen unseres Electronic Banking Rechnung getragen. Mit „db-plan“, unserer Finanz- und Erfolgsplanung für mittelständische Unternehmen, und „db-data“, unserem Datenbankservice, können wir diesen Unternehmen wertvolle Hilfestellung leisten. Beide Produkte stießen auf reges Interesse unserer Kundschaft.

Höhere Sparleistung

Die Einlagen unserer Kunden sind insgesamt um 52,1 Mio DM = 5,5 % auf 995,9 Mio DM gestiegen. Die täglich fälligen Gelder haben zwar um 32,4 Mio DM auf 242,0 Mio DM abgenommen, dieser Rückgang wurde aber durch einen Anstieg der Termingelder um 78,5 Mio DM auf 472,3 Mio DM mehr als ausgeglichen. Der in dieser Position enthaltene Sparbriefbestand hat sich dabei um 6,9 Mio DM erhöht.

Bei den Spareinlagen überstiegen die Abhebungen die Einzahlungen deutlich; nur den Zinsgutschriften war es zu verdanken; daß sich insgesamt noch eine Zunahme von 6,0 Mio DM = 2,2 % auf 281,6 Mio DM ergab. Ähnlich wie im Vorjahr sind wieder Spareinlagen in erheblichem Umfang in den Wertpapiersektor geflossen. Wir haben uns verstärkt bemüht, möglichst längerfristige Spareinlagen zu akquirieren.

Mit Wirkung vom 15. Oktober 1985 haben wir die Zinsen für Spareinlagen in Anpassung an das gesunkene Zinsniveau linear um 0,5 % herabgesetzt.

Mitte Dezember 1985 haben wir als neues Produkt das Deutsche Bank Festzinssparen eingeführt. Hierbei handelt es sich um ein Sparkonto, das mit einer auf 12 Monate befristeten Festzinsvereinbarung sowie einer vertraglichen Kündigungssperrfrist von 9 Monaten ausgestattet ist. Mit diesem Produkt wird eine längerfristige Bindung der Einlagen angestrebt.

Die Zunahme der Spareinlagen und des Sparbriefumschlages sowie die Wertpapierkäufe (netto) zu Lasten von Spareinlagen ergaben eine Gesamtsparleistung unserer Kunden, die um 22,3 % höher war als im Vorjahr.

Lebhaftes Vermögenanlagegeschäft

Für das Vermögenanlagegeschäft war 1985 wiederum ein gutes Jahr. Das bereits im Vorjahr beachtliche Umsatzvolumen weitete sich insgesamt um mehr als die Hälfte aus.

Das Rentengeschäft mit unseren Kunden hat sich weiterhin kräftig belebt. Das Interesse an Währungsanleihen ist noch gestiegen.

Im Mittelpunkt des Wertpapiergeschäfts stand 1985 bei kräftig haussierenden Kursen der Aktienhandel. Während die Umsätze mit ausländischen Aktien nur leicht anstiegen, hat sich das Geschäft mit inländischen Aktien mehr als verdoppelt. Über drei Viertel des Aktienumsatzes entfielen auf inländische Papiere.

Der Handel mit Investmentanteilen belebte sich ebenfalls merklich, wenn auch nicht in dem Ausmaß

wie das Geschäft mit Renten oder gar Aktien. Bemerkenswert ist, daß bei den Aktienfonds die Rückflüsse nicht nachließen. Der Hauptabsatz lag bei den Rentenfonds.

Das Edelmetallgeschäft verlief erneut in ruhigen Bahnen.

Wachsendes Volumen im Auslandsgeschäft

Die Umsätze im Zahlungsverkehr mit dem Ausland sind erneut gestiegen. Parallel zur Entwicklung des saarländischen Außenhandels war das Wachstum der Umsätze im Exportgeschäft stärker als auf der Einfuhrseite. Durch Kreditfazilitäten konnten wir wiederum zur Finanzierung der Geschäfte unserer Kunden im Außenhandel und innerdeutschen Handel beitragen.

Nach wie vor läuft ein beachtlicher Teil der von den saarländischen Banken abgewickelten Auslandstransaktionen durch unsere Bücher. Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Bank AG sowie mit der Bankengruppe des Crédit Industriel et Commercial, insbesondere mit dem Crédit Industriel d'Alsace et de

Lorraine (CIAL), erlaubte es uns, die Aufträge unserer Kundschaft im Zahlungsverkehr mit dem Ausland schnell und präzise auszuführen. Darüber hinaus ermöglichen es die zahlreichen Niederlassungen und Repräsentanzen dieser Partner, unseren Geschäftsfreunden vor Ort praktische Hilfestellung zu leisten.

Verbesserter Kundenservice in der Hauptstelle

Nach umfangreichen Umbaumaßnahmen konnten wir im Herbst 1985 die neugestaltete Kundenhalle unserer Hauptstelle in Saarbrücken in Betrieb nehmen. Durch organisatorische Maßnahmen und ein neues Bedienungs-Konzept wurde die individuelle Kundenbedienung verbessert. Zusätzlich zu den normalen Kassen aufgestellte automatische Kassentresore reduzieren Wartezeiten, ein an der Außenfront des Gebäudes installierter Geldausgabeautomat ermöglicht die Bargeldbeschaffung rund um die Uhr.

Im übrigen haben wir im Berichtsjahr alle Niederlassungen unserer Bank mit Kundenterminals ausgestattet. Dadurch wird eine Rationalisierung des Arbeitsablaufes bewirkt und eine schnellere und bessere Kundenbedienung ermöglicht.

Unsere Mitarbeiter

Ende 1985 beschäftigte die Bank 503 Mitarbeiter gegenüber 502 am Ende des Vorjahres.

Angesichts der für junge Menschen unverändert bestehenden Schwierigkeiten, einen Einstieg ins Berufsleben zu finden, haben wir uns erneut bemüht, möglichst vielen Schulabgängern einen Ausbildungsplatz zur Verfügung zu stellen. Am Ende des Berichtsjahres befanden sich 51 Mitarbeiter in der Berufsausbildung. Der Anteil der Auszubildenden an der Gesamtbelegschaft beträgt 10,1 %. Mit dieser Quote lag die Bank deutlich über dem Durchschnitt des Kreditgewerbes. Alle ausgelernten Bankkaufleute, die ausreichend qualifiziert und interessiert waren, haben wir in das Angestelltenverhältnis übernommen.

Die Fluktuation unserer Mitarbeiter war wie schon in den vergangenen Jahren sehr gering. Im Verlauf des Geschäftsjahres sind durch Kündigung, Pensionierung oder Tod 42 Mitarbeiter ausgeschieden; 43 kamen neu hinzu.

Im Verlauf des Jahres 1985 konnten neun Mitarbeiter ihr 25jähriges und zwei das 40jährige Jubiläum feiern. Acht Angehörige der Bank traten in den Ruhestand und sieben machten von der Vorruhestandsregelung Gebrauch. Am Jahresende betreute die Bank 163 Pensionäre und Witwen ehemaliger Mitarbeiter.

Wie in den Vorjahren wurde der Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Einführung moderner Technologie und der dadurch bedingte Wandel überkommener

Arbeitsplatzstrukturen erfordert eine verstärkte innerbetriebliche Bildungsarbeit. Durch gezielte Weiterbildung am Arbeitsplatz, ergänzt durch ein praxisorientiertes Seminarangebot, wollen wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die nötigen Fachkenntnisse vermitteln, um die Kunden umfassend beraten zu können. An 194 Mehrtagesseminaren der Deutschen Bank nahmen im Berichtsjahr 123 Mitarbeiter teil.

Unsere besondere Aufmerksamkeit galt der Betreuung unserer Mitarbeiter und Pensionäre.

Im Frühjahr 1985 haben wir wie die Deutsche Bank AG unseren Mitarbeitern Belegschaftsaktien der Deutschen Bank AG zum Vorzugspreis von 201,- DM je Aktie angeboten. Von diesem Angebot machte wieder ein sehr hoher Prozentsatz unserer Mitarbeiter Gebrauch. Die gezeichneten Aktien hat uns die Deutsche Bank AG zum Stückpreis von 428,25 DM überlassen.

Das Jahr 1985 hat wieder hohe Anforderungen an die Bank und ihre Mitarbeiter gestellt. Nur durch den tatkräftigen Einsatz und das erfolgreiche Zusammenwirken aller Betriebsangehörigen war es möglich, diesen Anforderungen gerecht zu werden. Für die geleistete Mitarbeit sprechen wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseren Dank und unsere Anerkennung aus.

Den Mitgliedern des Betriebsrates und des Wirtschaftsausschusses, mit denen laufend soziale, personelle und organisatorische Fragen besprochen wurden, danken wir für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Erläuterungen zum Jahresabschluß

Bilanz

Geschäftsvolumen

Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten) der Bank stieg 1985 um 42,6 Mio DM = 2,3 % und betrug am Jahresende 1 860,2 Mio DM. Im Jahresdurchschnitt ergab sich eine Zunahme von 5,9 %; sie lag deutlich über der Zuwachsrate des Vorjahres (+ 0,9 %). Die Bilanzsumme erhöhte sich zum 31. 12. 1985 um 53,9 Mio DM = 3,1 % auf 1 771,1 Mio DM.

In den wichtigsten Bilanzpositionen ergaben sich gegenüber Ende 1984 folgende Veränderungen:

Aktiva	Mio DM
Barreserve	./.
Schecks, Einzugswerte	+ 3,1
Wechsel	./.
Forderungen an Kreditinstitute	+ 134,2
Anleihen, Schuldverschreibungen und sonstige Wertpapiere	./.
Forderungen an Kunden	./.
kurz- und mittelfristige	./.
langfristige (4 Jahre oder länger)	./.
Durchlaufende Kredite	./.
Betriebs- und Geschäftsausstattung	+ 7,4
Restliche Aktiva	./.
Bilanzsumme	+ 53,9

Passiva	Mio DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	+ 0,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	+ 52,1
darunter: Sichteinlagen	./.
Termingelder	+ 78,5
Spareinlagen	+ 6,0
Schuldverschreibungen	+ 5,4
Durchlaufende Kredite	./.
Rückstellungen	+ 3,2
Eigene Mittel (Grundkapital und Offene Rücklagen)	-
Restliche Passiva	./.
Bilanzsumme	+ 53,9

Liquidität

Die Barliquidität verminderte sich gegenüber dem Vorjahr auf 3,9 % (31. 12. 1984: 5,9 %). Der auf 59,0 Mio DM ermäßigten Barreserve standen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, Schuldverschreibungen sowie Eigene Akzepte und Sonstige Verbindlichkeiten von 1 522,4 Mio DM gegenüber.

Die Gesamtliquidität – das Verhältnis der gesamten liquiden Mittel von 267,7 Mio DM zu den genannten Verbindlichkeiten – betrug 17,6 % (Vorjahr: 21,2 %). Schließt man die Forderungen an Kreditinstitute mit Laufzeiten von weniger als 3 Monaten in Höhe von 205,8 Mio DM in die Liquiditätsberechnung ein, so ergibt sich ein Deckungsgrad von 31,1 % (Vorjahr: 30,5 %).

Liquide Mittel und Verbindlichkeiten setzen sich wie folgt zusammen:

	Ende 1985 Mio DM	Ende 1984 Mio DM
Kassenbestand	9,9	9,7
Bundesbankguthaben	48,6	76,5
Postscheckguthaben	0,5	0,6
Barreserve	59,0	86,8
Schecks, Einzugswerte	4,1	1,0
Bundesbankfähige Wechsel	3,9	8,5
Täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute	108,7	96,2
Beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen	92,0	118,0
Liquide Mittel insgesamt	267,7	310,5
Verbindlichkeiten gegenüber		
Kreditinstituten	482,6	482,0
Kunden	995,9	943,8
Schuldverschreibungen	38,7	33,3
Eigene Akzepte im Umlauf	3,5	2,5
Sonstige Verbindlichkeiten	1,7	2,0
Verbindlichkeiten insgesamt	1 522,4	1 463,6

Das als Mindestreserve bei der Deutschen Bundesbank zu unterhaltende Guthaben betrug am Jahresende 44,5 Mio DM (Vorjahr: 48,3 Mio DM).

Die vom Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen vorgeschriebenen Grundsätze über Eigenkapital und Liquidität gemäß §§ 10 und 11 KWG sowie die Grundsätze über die Höchstgrenzen für offene Devisenpositionen sind von der Bank im Berichtsjahr stets eingehalten worden.

Aktiva

Wertpapiere

Unser Bestand an Anleihen und Schulverschreibungen hat sich um 26,2 Mio DM auf 92,1 Mio DM verringert; hiervon waren 92,0 Mio DM bei der Deutschen Bundesbank beliehbar.

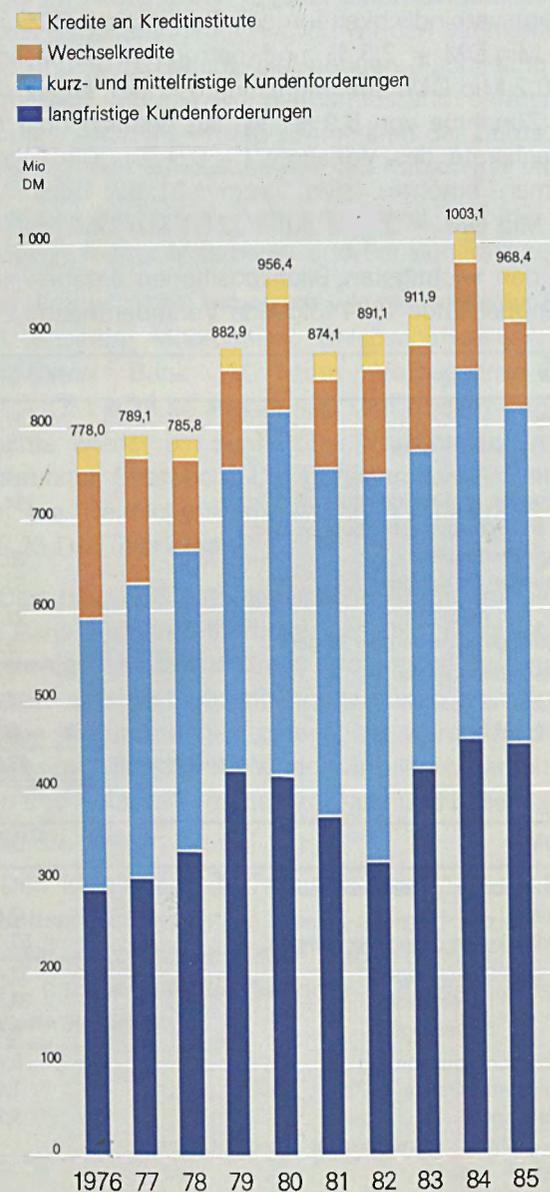
Die Position „Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind“ enthält Aktien und Investmentanteile.

Die Bewertung des gesamten Wertpapierbestandes erfolgte wie bisher nach dem Niederstwertprinzip. Eigene Aktien hatten am Bilanzstichtag weder die Bank noch ein von ihr abhängiges Unternehmen im Bestand.

Kreditvolumen

Das Kreditvolumen der Bank (ohne Avale und Akkreditive) verminderte sich um 34,7 Mio DM = 3,5 % auf 968,4 Mio DM. Die Wechselkredite

Kreditvolumen 1976 – 1985 - in Mio DM



Kreditvolumen	Ende 1985		Ende 1984		Veränderung	
	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%
Kundenforderungen						
kurz- und mittelfristig	373,8	38,6	401,5	40,0	./.	27,7 = 6,9
langfristig	454,5	46,9	457,5	45,6	./.	3,0 = 0,7
	<u>828,3</u>	<u>85,5</u>	<u>859,0</u>	<u>85,6</u>	./.	<u>30,7 = 3,6</u>
Wechselkredite (einschließlich zum Einzug versandter Wechsel)	95,5	9,9	111,4	11,1	./.	15,9 = 14,3
Kredite an Kreditinstitute	44,6	4,6	32,7	3,3	+	11,9 = 36,4
Kreditvolumen insgesamt	<u>968,4</u>	<u>100,0</u>	<u>1 003,1</u>	<u>100,0</u>	./.	<u>34,7 = 3,5</u>

Nach Größenklassen gegliedert verteilen sich die Kundenengagements wie folgt:

bis 10 000 DM	Anzahl der Kredite	9 200 = 53,4 %
mehr als 10 000 DM bis 100 000 DM		6 125 = 35,5 %
mehr als 100 000 DM bis 1 Mio DM		1 817 = 10,5 %
mehr als 1 Mio DM		107 = 0,6 %
		<u>17 249 = 100,0 %</u>

gingen um 15,9 Mio DM = 14,3 % auf 95,5 Mio DM zurück. Die Forderungen an Kunden nahmen um 30,7 Mio DM = 3,6 % auf 828,3 Mio DM ab. Da der Rückgang in der Hauptsache zu Lasten der kurz- und mittelfristigen Forderungen erfolgte, hat sich die Fristenstruktur wieder zugunsten des langfristigen Bereichs verschoben. Der Anteil der langfristigen Kundenforderungen erhöhte sich auf 54,9 %.

Von den gesamten langfristigen Kundenforderungen in Höhe von 454,5 Mio DM sind 216,3 Mio DM = 47,6 % innerhalb der Jahre 1986 bis 1989 fällig. Von der Kreditanstalt für Wiederaufbau, der Saarländischen Investitionskreditbank und der Lastenausgleichsbank wurden zweckgebundene Mittel in Höhe von 100,0 Mio DM zur Refinanzierung vorwiegend langfristiger Kundenforderungen zur Verfügung gestellt und entsprechend den Bedingungen der Refinanzierungsinstitute weitergeleitet. Die Forderungen

aus diesen Krediten sowie die hierfür gestellten Sicherheiten wurden im üblichen Umfang an die Refinanzierungsinstitute übertragen.

Avale, Akkreditive und sonstige Haftungsverhältnisse, die in dem vorstehend genannten Kreditvolumen nicht erfaßt sind, werden mit 83,5 Mio DM ausgewiesen.

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 654,6 Mio DM (Vorjahr: 520,4 Mio DM) enthalten 44,6 Mio DM Kredite sowie 610,0 Mio DM Geldanlagen und Guthaben auf Verrechnungskonten.

Durch Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen haben wir sämtlichen erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft Rechnung getragen. Darüber hinaus wurde als Vorsorge für latente Risiken die vorgeschriebene Sammelwertberichtigung gebildet.

Beteiligungen

Der Buchwert der Beteiligungen stieg infolge einer Kapitalerhöhung um 1 000 DM auf 2 379 600 DM.

Sachanlagen

Der Bilanzausweis der Grundstücke und Gebäude verringerte sich bedingt durch die auch steuerlich zulässigen Abschreibungen in Höhe von 75 000 DM auf 2 376 000 DM.

Die Betriebs- und Geschäftsausstattung ist um 7 359 000 DM auf 13 933 000 DM gestiegen. Zugängen von 9 948 000 DM stehen Abschreibungen von 2 488 000 DM sowie Abgänge von 101 000 DM gegenüber. Von den Zugängen entfällt ein erheblicher Teil auf die teilweise Aktivierung von Umbaukosten bei angemieteten Geschäftsräumen; in den Zugängen sind auch geringwertige Wirtschaftsgüter in Höhe von 566 000 DM enthalten, die sofort abgeschrieben wurden.

Sonstige Aktivposten

Die Sonstigen Vermögensgegenstände haben sich um 3 000 DM auf 1 571 000 DM verringert. Unter dieser Position weisen wir in der Hauptsache Edelmetallbestände sowie nicht in Wertpapieren verbriefte Anteilsrechte ohne Beteiligungscharakter aus. Ferner sind hierin im Zuge der Verwertung von Sicherheiten vorübergehend erworbene, nicht dem Bankbetrieb dienende Grundstücke und Gebäude enthalten, die nach einem Abgang von 18 000 DM mit 253 000 DM zu Buche stehen.

Passiva

Fremde Gelder

Die Fremden Gelder sind im Berichtsjahr um 58,1 Mio DM = 4,0 % auf 1 517,2 Mio DM gestiegen. Dabei nahmen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nur um 0,6 Mio DM = 0,1 % auf 482,6 Mio DM zu. Die Einlagen unserer Kunden (Verbindlichkeiten gegenüber anderen Gläubigern) erhöhten sich um 52,1 Mio DM = 5,5 % auf 995,9 Mio DM.

Ende 1985 waren Sparbriefe S, Sparobligationen S und Inhaber-Schuldverschreibungen der Deutschen Bank Saar im Nennwert von 38,0 Mio DM im Umlauf gegenüber 32,9 Mio DM ein Jahr zuvor.

Eine Aufgliederung der Fremden Gelder sowie die Entwicklung der Banken- und Kundengelder in den vergangenen zehn Jahren zeigen die nebenstehenden Übersichten.

Rückstellungen

Der Gesamtbetrag der Rückstellungen erhöhte sich um 3,2 Mio DM auf 48,8 Mio DM.

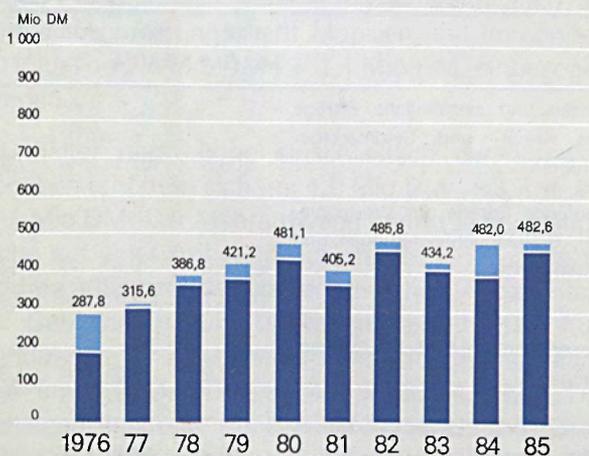
Die Pensionsrückstellungen werden nach einer der versicherungsmathematischen Berechnung entsprechenden Zuführung in Höhe von 1,6 Mio DM mit 27,6 Mio DM ausgewiesen.

Die anderen Rückstellungen betragen 21,2 Mio DM nach 19,7 Mio DM Ende 1984. Sie enthalten u. a. Rückstellungen für Gratifikationen und Verpflichtungen nach dem Vorruhestandsgesetz sowie den Teil der Sammelwertberichtigungen für Rückgriffsforderungen, der nicht von den Aktiven abgesetzt werden kann.

Fremde Gelder	Ende 1985		Ende 1984		Veränderung	
	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
täglich fällige Gelder	16,3	1,1	82,1	5,6	./.	65,8 = 80,1
befristete Gelder	466,3	30,7	399,9	27,4	+	66,4 = 16,6
	<u>482,6</u>	<u>31,8</u>	<u>482,0</u>	<u>33,0</u>	+	<u>0,6 = 0,1</u>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
täglich fällige Gelder	242,0	15,9	274,4	18,8	./.	32,4 = 11,8
Termingelder	472,3	31,1	393,8	27,0	+	78,5 = 19,9
Spareinlagen	281,6	18,6	275,6	18,9	+	6,0 = 2,2
	<u>995,9</u>	<u>65,6</u>	<u>943,8</u>	<u>64,7</u>	+	<u>52,1 = 5,5</u>
Schuldverschreibungen	38,7	2,6	33,3	2,3	+	5,4 = 16,2
Fremde Gelder insgesamt	<u>1 517,2</u>	<u>100,0</u>	<u>1 459,1</u>	<u>100,0</u>	+	<u>58,1 = 4,0</u>

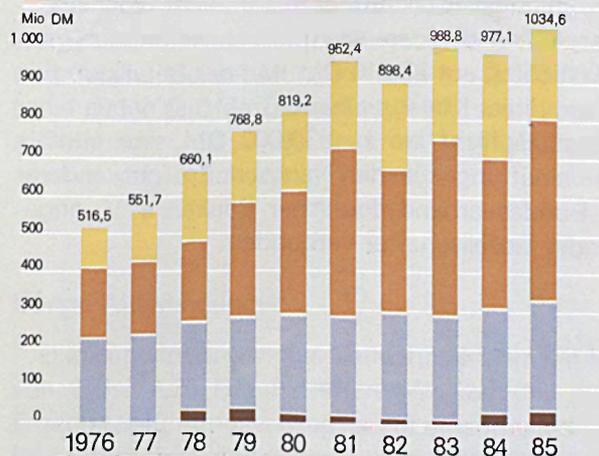
Fremde Gelder 1976 – 1985 - in Mio DM

Bankengelder
 ■ täglich fällige Gelder
 ■ befristete Gelder



Kundengelder

■ täglich fällige Gelder
 ■ Termingelder
 ■ Spareinlagen
 ■ Schuldverschreibungen



Sonstige Passivposten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten betreffen Verpflichtungen außerhalb des Bankgeschäfts, darunter noch abzuführende Lohn- und Kirchensteuer, Sozialversicherungsbeiträge und Umsatzsteuer.

Der Sonderposten mit Rücklageanteil gemäß § 52 Abs. 5 EStG verringerte sich infolge gesetzlich vorgeschriebener Auflösung von 91 000 DM auf 729 000 DM.

Vermerke

Am Bilanzstichtag bestanden Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln in Höhe von 89,1 Mio DM, das sind 11,3 Mio DM weniger als Ende 1984. Außerdem waren Abschnitte im Gesamtbetrag von 0,6 Mio DM zum Einzug unterwegs.

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen betragen am Jahresende 83,5 Mio DM gegenüber 90,2 Mio DM im Vorjahr.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile beliefen sich zum Bilanzstichtag auf 23 210 DM. Mit der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH ist neben einer Nachschußpflicht bis zu 930 000 DM eine quotale Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e. V. angehörender Gesellschafter verbunden.

Gewinn- und Verlustrechnung

Ertrag des Geschäftsvolumens

Das durchschnittliche Geschäftsvolumen, das sich 1984 nur um 0,9 % ausgeweitet hatte, nahm gegenüber dem Vorjahr um 5,9 % zu. Da sich unsere Zinsmarge aber im Laufe des Jahres weiter verengt hat, ist der Zinsüberschuß nur um 0,4 % auf 56,7 Mio DM gestiegen.

Der im Jahresdurchschnitt niedrigere Bestand an Rentenwerten bewirkte bei gleichzeitig geringerer Verzinsung einen Rückgang der laufenden Erträge aus festverzinslichen Werten und Schuldverschreibungen um 1,4 Mio DM.

Im einzelnen entwickelte sich der Ertrag des Geschäftsvolumens wie folgt:

	1985 Mio DM	1984 Mio DM	Veränderung
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	109,5	107,1	+ 2,2 %
Laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen	9,2	10,6	./: 13,2 %
	118,7	117,7	+ 0,8 %
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	62,0	61,2	+ 1,3 %
Ertrag des Geschäftsvolumens (Zinsüberschuß)	56,7	56,5	+ 0,4 %

Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Die Provisionen und die anderen Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft erhöhten sich um 2 105 000 DM = 17,4 % auf 14 232 000 DM.

Nach Abzug der Provisionsaufwendungen in Höhe von 275 000 DM verblieb als Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft ein Überschuß von 13 957 000 DM, was einer Zunahme von 17,5 % entspricht.

Andere Erträge und Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen

In diesen Positionen, die sich gegenüber dem Vorjahr um 214 000 DM verringert haben, sind die übrigen Einnahmen des ordentlichen Geschäfts sowie außerordentliche Erträge enthalten.

Verwaltungsaufwand

Der gesamte Verwaltungsaufwand stieg gegenüber dem Vorjahr um 7,4 Mio DM = 17,2 % auf 50,3 Mio DM. Auf Anregung des Bundesverbandes deutscher Banken sind in den Verwaltungsaufwand auch die Normalabschreibungen auf Mobilien und Immobilien in Höhe von 2,6 Mio DM (+ 1,1 Mio DM) einbezogen worden.

Gehälter und Löhne einschließlich der Sozialen Abgaben erhöhten sich um 1,0 Mio DM = 3,7 % auf 28,1 Mio DM. Der Mehraufwand beruht in der Hauptsache auf einer Anhebung der tariflichen Bezüge ab 1. März 1985 und der vorgenommenen Angleichung der Gehälter im außertariflichen Bereich. Die Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung sind um 0,2 Mio DM = 4,8 % auf 4,4 Mio DM gestiegen. Insgesamt haben die Personalaufwendungen um 1,2 Mio DM = 3,8 % auf 32,5 Mio DM zugenommen.

Der Sachaufwand ist um 5,2 Mio DM = 52 % auf 15,2 Mio DM angewachsen. Dieser außergewöhnliche Anstieg war hauptsächlich durch Umbaumaßnahmen und neue EDV-Technologien bedingt.

Steuern

Der Ausweis von 5,9 Mio DM (Vorjahr 6,1 Mio DM) betrifft fast ausschließlich Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen.

Abschreibungen und Wertberichtigungen

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft werden nach Verrechnung mit Eingängen aus abgeschriebenen Forderungen, Erträgen aus freigewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie aus dem Verkauf von Wertpapieren mit 10 247 000 DM ausgewiesen.

Bei den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung in Höhe von 2 563 000 DM (+ 1 021 000 DM) handelt es sich um Normalabschreibungen, die wir bei der Ermittlung des Betriebsergebnisses berücksichtigt haben.

Übrige Aufwendungen

Die Aufwendungen aus Verlustübernahme in Höhe von 643 777,20 DM betreffen den von uns gemäß Ergebnisabführungsvertrag zu übernehmenden Verlust der Saarländischen Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1985 betragen 1 034 162,99 DM. An frühere Mitglieder zahlten wir 249 402,— DM; von einem verbundenen Unternehmen erhielten sie 101 776,— DM.

Für die Mitglieder des Aufsichtsrats wurde für das Geschäftsjahr 1985 eine Vergütung von 255 330,— DM vorgesehen.

Gewinnverteilungsvorschlag

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt wie folgt:

Erträge	134 484 752,83 DM
Aufwendungen	130 284 752,83 DM
	<hr/>
Jahresüberschuß	4 200 000,00 DM
	<hr/>
Bilanzgewinn	4 200 000,00 DM
	<hr/> <hr/>

Den Aktionären wird vorgeschlagen, die Ausschüttung einer Dividende von 12 % auf das Grundkapital von 35 000 000 DM zu beschließen.

Zusammen mit der anrechenbaren Körperschaftsteuer ergibt sich für unsere inländischen Aktionäre ein Gesamtertrag von 18,75 %.

Grundkapital und Rücklagen

Die ausgewiesenen eigenen Mittel der Bank setzen sich wie folgt zusammen:

Grundkapital	35 000 000 DM
Offene Rücklagen	
a) gesetzliche Rücklagen	25 500 000 DM
b) andere Rücklagen	15 500 000 DM
	<hr/>
insgesamt	76 000 000 DM
	<hr/> <hr/>

An dem Grundkapital ist die Deutsche Bank AG mit 69,23 % beteiligt. Der Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine, Strasbourg, hält eine Beteiligung von 23,71 %.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Die Geschäftsbeziehungen zu den Unternehmen des Konzerns der Deutschen Bank AG gehen nicht über die mit Bankkunden üblichen hinaus.

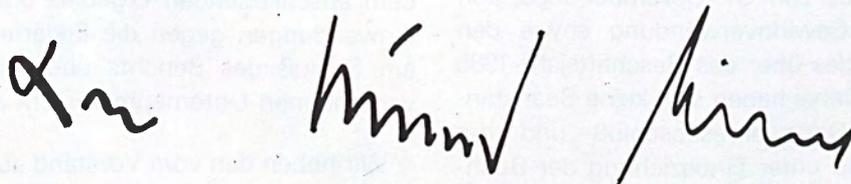
Mit der Saarländischen Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken, deren Stammkapital zu 100 % von uns gehalten wird, besteht ein Ergebnisabführungsvertrag. Der Zweck dieser Gesellschaft besteht in dem Erwerb, der Vermietung, Verpachtung und Verwaltung von Grundstücken. Ein Teil der Immobilien dieser Gesellschaft, darunter auch der 1984 voll-

endete neue Gebäudeteil in der Beethovenstraße in Saarbrücken, ist an uns vermietet.

Am Schluß des in § 312 AktG vorgeschriebenen Berichts für das Geschäftsjahr 1985 über unsere Beziehungen zu verbundenen Unternehmen haben wir erklärt: Die Bank hat bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen nach den Umständen, die ihr im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren, eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, daß Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

Saarbrücken, den 27. Februar 1986

Der Vorstand



Bericht des Aufsichtsrats

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres und in Einzelbesprechungen haben wir uns eingehend über die Lage der Bank sowie über grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik unterrichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Neben der Entwicklung der Bilanz und der Ertragsrechnung waren auch die konjunkturelle Situation in der Bundesrepublik, insbesondere im Saarland, und in Frankreich sowie die internationale Währungslage Gegenstand der Beratungen. Über die Marktsituation, die Konditionenpolitik und die Verbesserung des Dienstleistungsangebots wurde ausführlich berichtet und diskutiert. Ferner wurden wichtige geschäftliche Einzelvorgänge besprochen und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen genehmigungsbedürftigen Geschäfte behandelt.

Der Kreditausschuß des Aufsichtsrats erörterte in seinen Sitzungen die nach Gesetz oder Satzung vorlagepflichtigen sowie alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite mit dem Vorstand und gab – sofern erforderlich – seine Zustimmung.

Den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1985, den Vorschlag für die Gewinnverwendung sowie den Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1985 haben wir geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben. Der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Treuverkehr Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt

(Main), geprüft und mit den gesetzlichen Vorschriften sowie der Satzung übereinstimmend befunden worden. Wir stimmen dem Prüfungsbericht zu.

Die Treuverkehr AG hat ferner den Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, daß

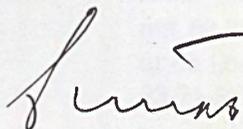
1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Aufsichtsrat hat von dem Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und von dem hierzu erstatteten Prüfungsbericht der Treuverkehr AG zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung sind Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstandes am Schluß des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen nicht zu erheben.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß zum 31. Dezember 1985 gebilligt, der damit festgestellt worden ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Saarbrücken, den 26. März 1986

Der Aufsichtsrat



Vorsitzender

	DM	DM	31. 12. 1984 in 1 000 DM
Kassenbestand		9 942 883,92	9 733
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		48 632 029,18	76 486
Postscheckguthaben		468 598,60	601
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		4 101 872,61	.1 023
Wechsel		5 748 640,45	10 226
darunter: a) bundesbankfähig	DM 3 876 635,21		
b) eigene Ziehungen	DM —		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	108 744 712,37		96 201
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	205 817 057,28		135 579
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	334 651 758,78		282 481
bc) vier Jahren oder länger	5 365 965,19		6 089
		654 579 493,62	520 350
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM 11 291 388,89		
ab) von Kreditinstituten	DM 2 197 722,60		
ac) sonstige	DM 1 500,—	13 490 611,49	19 670
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 13 489 111,49		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 59 635 954,22		
bb) von Kreditinstituten	DM 18 990 582,52		
bc) sonstige	DM —	78 626 536,74	98 612
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 78 498 436,74	92 117 148,23	118 282
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	52 399,95		15
b) sonstige Wertpapiere	—		—
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM —	52 399,95	15
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	373 756 348,17		401 491
b) vier Jahren oder länger	454 556 501,20		457 498
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 100 966 895,91	828 312 849,37	858 989
bb) Kommunaldarlehen	DM 4 734 077,98		
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		106 848 437,56	108 418
Beteiligungen		2 379 641,18	2 379
darunter: an Kreditinstituten	DM 2 327 347,68		
Grundstücke und Gebäude		2 376 448,—	2 452
Betriebs- und Geschäftsausstattung		13 933 288,40	6 574
Eigene Schuldverschreibungen		—	31
Nennbetrag:	DM —		
Sonstige Vermögensgegenstände		1 570 734,50	1 574
Rechnungsabgrenzungsposten			
a) Disagio	31 117,11		44
b) sonstige	39 239,09		70
		70 356,20	114
Summe der Aktiven		1 771 134 821,77	1 717 247
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		369 010 010,33	338 597
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		2 984 458,90	18 246

Jahresbilanz zum 31. Dezember 1985

Passiva

	DM	DM	DM	31. 12. 1984 in 1 000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		16 278 661,64		82 094
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	150 250 000,—			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	157 739 005,—			
bc) vier Jahren oder länger	157 740 761,76	465 729 766,76		398 702
darunter: vor Ablauf				
von vier Jahren fällig	DM 91 463 101,50			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		561 747,88		1 187
			482 570 176,28	481 983
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		241 980 345,68		274 401
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	419 725 743,62			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	7 367 397,72			
bc) vier Jahren oder länger	45 254 217,31	472 347 358,65		393 839
darunter: vor Ablauf				
von vier Jahren fällig	DM 45 250 406,93			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	175 177 584,57			
cb) sonstige	106 437 773,41	281 615 357,98		275 569
			995 943 062,31	943 809
Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von				
a) bis zu vier Jahren		10 000 000,—		10 000
b) mehr als vier Jahren		28 721 429,88		23 335
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 28 721 429,88		38 721 429,88	33 335
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			3 500 000,—	2 500
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			106 848 437,56	108 418
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		27 588 354,—		25 947
b) andere Rückstellungen		21 168 527,15		19 662
			48 756 881,15	45 609
Sonstige Verbindlichkeiten			1 734 237,31	1 951
Rechnungsabgrenzungsposten				
a) Disagio		8 102 504,17		10 131
b) sonstige		4 028 914,11		8 641
			12 131 418,28	18 772
Sonderposten mit Rücklagenanteil gem. § 52 Abs. 5 EStG.			729 179,—	820
Grundkapital			35 000 000,—	35 000
Offene Rücklagen				
a) gesetzliche Rücklage		25 500 000,—		25 500
b) andere Rücklagen		15 500 000,—		15 500
			41 000 000,—	41 000
Bilanzgewinn			4 200 000,—	4 050
Summe der Passiven			1 771 134 821,77	1 717 247
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			89 075 018,—	100 353
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen			83 466 254,96	90 157
Sparprämien nach dem Sparprämiengesetz			1 133 806,30	1 705
In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der unter der Bilanz vermerkten Verbindlichkeiten) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten			265 517 491,63	305 965

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1985

Erträge

	DM	DM	1984 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		109 509 209,91	107 086
Laufende Erträge aus			
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	8 961 177,45		10 452
b) anderen Wertpapieren	—		—
c) Beteiligungen	224 979,10		183
Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften		9 186 156,55	10 635
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		14 232 383,—	12 127
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind		1 405 987,11	1 620
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil		59 869,26	43
		91 147,—	91
Summe der Erträge		134 484 752,83	131 602

DM	DM	1984 in 1 000 DM
	4 200 000,—	5 050
—	—	1 000
—	4 200 000,—	4 050

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtgemäßen Prüfung Gesetz und Satzung.

Frankfurt (Main), den 3. März 1986

TREUVERKEHR

Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Fandré
Wirtschaftsprüfer

Steinbrücker
Wirtschaftsprüfer

Date	Description	Amount	Balance	Remarks
1912	Jan 1	100.00	100.00	Opening balance
1912	Jan 15	50.00	50.00	Payment received
1912	Feb 1	20.00	30.00	Payment received
1912	Feb 15	10.00	20.00	Payment received
1912	Mar 1	10.00	10.00	Payment received
1912	Mar 15	5.00	5.00	Payment received
1912	Apr 1	5.00	0.00	Payment received
1912	Apr 15	5.00	5.00	Payment received
1912	May 1	5.00	10.00	Payment received
1912	May 15	5.00	15.00	Payment received
1912	Jun 1	5.00	20.00	Payment received
1912	Jun 15	5.00	25.00	Payment received
1912	Jul 1	5.00	30.00	Payment received
1912	Jul 15	5.00	35.00	Payment received

Faint text at the bottom of the page, possibly containing a signature, date, or additional notes.

Emissions- und sonstige Konsortialgeschäfte sowie Börseneinführungen

Inländische öffentliche Anleihen

7,625 %, 7,5 %, 7,25 %, 7 %, 6,75 % und 6,5 %
Anleihen der Bundesrepublik Deutschland von
1985
7,125 % und 7 % Anleihen der Deutschen Bundes-
bahn von 1985
7 %, 6,5 % und 6,125 % Anleihen der Deutschen
Bundespost von 1985
7,75 %, 6,75 % und 6,5 % Anleihen der Kredit-
anstalt für Wiederaufbau von 1985

Wandel- und Optionsanleihen inländischer Emittenten

auf Deutsche Mark lautend:

3 % BASF Options-Schuldverschreibungen von
1985

Anleihen ausländischer Emittenten

auf Deutsche Mark lautend:

7,75 % und 7,5 % Anleihen der Internationalen Bank
für Wiederaufbau und Entwicklung (Weltbank) von
1985

Inländische Aktien

BASF Aktiengesellschaft
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktien-
gesellschaft
Deutsche Bank Aktiengesellschaft
Didier-Werke Aktiengesellschaft
Klößner-Humboldt-Deutz Aktiengesellschaft
Thyssen Aktiengesellschaft vorm. August Thyssen-
Hütte
Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen Aktiengesell-
schaft

Ausländische Aktien

Pirelli S.p.A.

Einleitung und allgemeine Konzeptionsfragen sowie Konzeptionsfragen

Einleitung und allgemeine Konzeptionsfragen sowie Konzeptionsfragen

